5

Der Seelig und aber Seeligen JANE LEADE letztere Lebens-Stunden:

oder

Umständlicher Bericht alles desjenigen was sich in Ihrer letzten Kranckheit zugetragen/und wie standhafft Sie/in allen innerlichen und äusserlichen Anfechtungen und Versuchungen/den wohl angefangnen Glaubens-Kampff ausgeführt und vollendet habe.

Aufgesetzt

Von einem solchen der alles vom Anfange bis zum Ende mit angesehen und angehört hat.

Nebenst

Einer sehr Lieblichen und Anmuthigen Offenbahrung dem Seeligen Autori des Rechten Wegs zum Sabbath der Ruhe/ Herrn

THOMAS BROMLY,

Anno 1684 geschehen/und worinnen die unterschiedliche Bleibstätten der Abgeschiednen Seelen beschrieben werden.

Und

Endlich ein Kurtzer Entwurff der Tage Adams im Paradiese/ und seines dreyfachen Falls/ aus H. Schrifft demonstrirt, durch die Vorbilder Mosis und des HERRN Christi selbsten: aufgesetzt durch

Herrn Johann Theodorum von Tscheschen/ vornehmen Schlesischen Edelmanne/ durch Handleitung J. Böhmens.

Denen annoch beygefügt ist des seel Johann Arndts groß Geheimnus der Menschwerdung des ewigen Worts.

Getruckt und zufinden in Amsterstam bey R. und G. Wetsteinen Gebrüdern. 1705.

Ein umständig und wahrhaffter Bericht der letzter Lebens-Stunden Fraun JANE LEADE, durch einen solchen aufgesetzt der ein steter Aug-und Ohr-Gezeuge gewesen ist.

Nachdem die seelige Frau im Jahre 1702 Ihre eigne Leichpredig geschrieben hatte / satzte und befestigte Sie Ihr Gemüth auf die Gedancken Ihrer annahenden Veränderung und Ubergangs aus der sterblichen Hütten in Ihre Behausung / die vom Himmel ist / und aus Gott herab kömmt; ob Sie wohl von manchen Gottseeligen Freunden aufgemuntert und angemahnet wurde / daß Sie noch / vor Ihrem Abschiede von hinnen / eines bessern Stands der Kirche ins Gemein zu erwarten: und auch unterschiedliche inwendige Ruffe oder Anleitungen und Aufmunterungen vom Geiste der Weisheit und Offenbahrung / die in Ihrem Diariô und andern Ihren getruckten Büchern verzeichnet zu finden sind / Sie anzumuhtigen schienen in der geduldigen Hoffnung der verheissnen Offenbahrung der Kinder Gottes zu erwarten. Sie behauptete zwar beständig / daß gewißlich ein solcher herzlicher Stand der Kirche seyn solte / dergleichen so wohl Ihr / als denen andern Heiligen vor Alters / im Geiste geoffenbahrt gewesen; und das derselbe nunmehro gar nahe / ja so nahe wäre / daß einige / die nun im fleische sind / ihn angefangen zu sehen erleben möchten. Auch war Sie völlig in dem Glauben / daß die wahren Jünger und Kinder der Weisheit / die in der Welt sind; welche aber die Welt nicht kennet / in kurtzen auf eine erstaunende Weise würden geoffenbahret werden / zu nicht geringer Bestürtzung der Grossen der Erden: und daß ein augenscheinlich klar und gewisses Kennzeichen oder sichtbarer Eintruck seyn würde / wordurch die Kinder des Reichs in kurtzen von allen andern unterschieden und erkannt werden würden: so daß die zerstörende und verderbende Engel / welche die Schaalen der Ungnade und Zorns Gottes in

und auf die Erde ausgiessen würden/keine Macht haben solten sie zu berühren oder zu beschädigen: iedoch redete sie zu eben derselben Zeit anders nicht hiervon/als mit grosser Furcht und Behutsamkeit in Ansehung Ihr Selbst/als in einer Heiligen Ehrfurcht und Schrecken des Allmächtigen/welcher Mosen nicht in das Land einzugehen verstattete/ das er Ihn doch sehen ließ; noch David Ihme den Tempel zu bauen/ dessen Muster und Model Er Ihm doch gegeben hatte: und welcher sendet durch welchen Er senden will/ auch Seine Gefäße/nach Seiner unendlichen Weisheit und Macht/ erwehlet und bequemet/ daß sich keine Creatur vor Ihm rühmen möge.

Kaum war Ihre Leich-Predig/ oder Lebens- und Sterbens-Zeugnus/ der Welt publicirt und mit-getheilt/ da folgte dasjenige/welches Ihr Leben unmittelbarlich geendet haben würde/ dafern nicht die Göttliche Güthe für dienlich angesehen hätte Ihr selbiges noch auf eine Zeitlang zu erlängeren/ beydes zur völligen Vollendung dessen/was in Ihr Selbst noch ermangeln möchte/ und zur Beförderung etwas desjenigen/was von Ihres HErRn Geschäffte in Absicht auf andere/ als noch nicht gethan/ zu verrichten war. Denn im erfolgten Frühlinge im Monat Mertz/nachdem Sie eben zuvor einen starcken Kampff im Glauben und Gebethe gehabt hatte/ gleich als ob der Feind zu dem Ende einen sonderlichen Befehl bekommen hätte/ damit Ihr Glaube und Gedult vollkömmlich ausgemacht und vollendet würden/ hatte Sie/ weil Sie allein zu Hause war/ eine gantze Treppen herunter über hals und kopff einen schweren Fall; durch dessen grossen Gewalt/weil Ihr Leib auch sehr schwer war/ Sie in Ihren Lebens-Theilen gantz zerrüttet/ und also eine guthe Zeitlang als todt bliebe. Nachdem Sie aber ein wenig zu Ihr Selbst gebracht worden/erfand sichs bald/daß Sie durch den Fall sehr zerschöllet/ und Ihr lincker Arm eben hinter dem Ellbogen gebrochen war. Und wurde daher in Ansehung Ihres hohen Alters ins Gemein geschlossen/ daß sie unmüglich viel Tage leben/ oder zum Wenigsten nicht wieder aufkommen würde. Durch die guthe

Sorg-

Sorgfalt eines erfahrnen Wundartzts aber / und insonderheit durch einen gar ausser-ordentlichen Beystand und unsichtbarlich eingesandte Hülffe / war Sie / nach ohne gefehr drey Monden / so wohl wieder geneesen und zu Rechte gebracht / daß Sie wie zuvor im Hause umgieng / und wenig oder keine Beschwerung an Ihrem lahmen Arme hatte. Und gieng auch bald darauf aus und in die Stadt einige Gottseelige Freunde zu besuchen / um Gott mit Ihnen für Seine grosse Barmhertigkeit und Errettung zu preisen / zu welchem Ende Sie auch eine kleine Provision hinein sandte / daß Sie Sich in Einfalt des Hertzens mit einander erfreuen möchten. Nach diesem aber / weil die Tage kurtz und das Wetter böß wurde / gieng Sie nicht mehr aus: sondern ergötzte Sich des Tags eins / wenns das Wetter zuließ / ein wenig / mit Wandeln und Meditiren / oder sonsten Discurriren von einigen erbaulichen Materien / im Garten. Und also brachte Sie den Winter und Vördern Theil des Frühlings / ohne besonders mercklichen Abgang / durch: und / wie mich dünckte / in einem so guthen Zustande der Gesundheit / als ich mich diese letzte Jahre / währender solcher Jahrszeit / iemahls geschehen zu seyn habe errinneren können. Welches uns einige Hoffnung zu verheissen schiene / daß die Zeit Ihrer Auflösung noch nicht so nahe wäre / als Sie Ihr Selbsten etwa einbildete / und wir seithero wircklich befunden haben: und hatten also nicht geringen Muht / daß Sie noch im Leben bleiben und etwas von dem Tage aufgehen sehen solte / worvon alle Ihre Schrifften wircklich zeugen. Weshalben auch auf die so mannichfaltigen herzlichen Reden und Räthe / die von Ihrem Munde abtröpffelten / nicht so genaue Acht gegeben wurde / als sonsten wohl möchte geschehen seyn / dafern wir wahrhafftig gedacht hätten / daß Ihr Verbleiben bey uns so kurtz seyn solte. Diese Ausstellung der Tods-Sentenz / und Wieder-Errettung aus einem so gähen und gewaltsamen Tode / war dennoch nicht ohne sonderbaren Seegen Gottes / ob wir / die wir um Sie waren / uns wohl nicht alles daraus zu nutzen machten / wie wir billig gethan haben solten / und worzu wir in Wahrheit von

Ihr zur Gnüge erweckt und aufgemuntert wurden. Wir hatten gesehen/ daß Sie durch eine wunderbare Hand Gottes auferweckt worden war/ und hatten manche augenscheinliche Merckzeichen der sonderbaren Leitung Seiner Providenz gehabt/ die beydes vor und nach diesem mercklichen Zufalle wunderbarlich zusammen traffen: viel Dinge aber waren vor unsern Augen verborgen/ eben als im Vorfalle der Jünger unsers HERRn/ und die Göttliche vorgeschehne Warnungen und Ermahnungen/ die wir empfiengen/ wurden nicht so völlig noch recht verstanden/ oder wenigstens nicht so zugeeignet/daß sie die wahre Intention für dieselbe Zeit hätten beantworten mögen. Was Sie Selbst anbetraff/ wurde Sie dardurch in einen andern Stand des geistlichen Proceßes eingeruffen/ dann Sie noch iemahls durchgangen hatte: und das geheime und verborgne Werck des Heiligen wurde/ im Tempel Ihres Geists/ auf eine unaussprechliche Weise/ kräfftig fortgesetzt; indem Er als ein Schmeltzer und Läuterer mit Feuer darinnen saß/ und die Siebende und Letzte Probe gab. Und weil Sie in diesem Stande war/ hatte Sie ein Pfand und Versicherung der Auferstehungs-Krafft/ und ein Siegel der Verheissungen/ die Sie empfangen hatte/ wie Sie/ Gott zu Ruhm und Ehren/ unterschiedliche Mahl bekannte. Hierdurch wurde Sie starck angetrieben eine fernere Erklärung Ihres Gemüths hinter Sich zu lassen von denen Dingen/ die kürtzlich in der Kirche geschehen sollen/ nach demjenigen was Ihr vom Spiegel der Weisheit klärlich geoffenbahrt und bekräfftigt worden war; und fürnehmlich von denen klaren Beweisen und Kennzeichen/ wordurch die Jungfrauen des Reichs des Lamms unauslöschlich bezeichnet werden solten/ zum unterschiede von allen denen/die noch nicht aus dem Principio dieser Welt und Reiche des Thiers erkaufft sind;neben einigen bequemen Vermahnungen und Warnungen zum Nutz und Dienste für diejenigen/ die im Geiste auf diese versiegelnde Krafft/und auf die Offenbahrung des Tags der Weisheit/warten. Und war Ihre Intention und Wille/ daß dieses ausgehen solte zu einem besonderem

deren Dienste der sämtlich getreuen Lehrjünger / die von Gott in Christo zu denen hohen Privilegien und Prærogativen desselben beruffen sind / als die continuation Ihrer vorerwähnten Leichpredig. Weil Sie Sich nunmehro dergestalt nach dem Willen Gottes von allem entlastet hatte was Ihr im Geiste anlag / war Sie vollkommen frey und ruhig / und hatte nunmehro nichts mehr zu thun / als (wie Sie Sich bisweilen verträulich auszutrucken pflegte) aufzupacken nach Ihrem wahren Heimat oder Vatterlande; und der Stunde und Arth und Weise zu erwarten / wenn und wie es Ihrem HERRn gefallen möchte Sie zu ruffen. Und nachdem Sie uns über dis vorher gewarnet und bezeugt hatte / daß wir alsdenn / wenn Sie vom natürlichen Tode angefallen würde / nicht viel von Ihr erwarten müssten / weil Sie / wie Sie sagte / entweder plötzlich von uns genommen werden / oder wo nicht / der Leib doch in Angst / und die Geister schwach und benebelt seyn möchten / da es denn keine so bequeme Zeit seyn wolte demjenigen abzuwarten / welches allzeit am Besten vorher und und bey gesunden Tagen gethan ist / und nachdem Sie also Ihr Haus beydes von innen und von aussen bestellt und geordnet hatte: und nunmehro völlig bereit stund / und im Geiste für die Brautkammer aufgeschickt und bekleidt war / wir auch einiger Massen zu demjenigen bereit waren was gar bald hierauf folgte; sahen wir Sie / wiewohl nicht ohne grossen Widerstand / plötzlich aller sterblichen Kleidung entkleidet / die wir doch gerne allwegen nach dem Fleische erkannt haben wolten; bemerckten aber die grimmige und entsezliche Vorbereitung darzu fürnehmlich in denen Vorgemachen des Tods. Diese waren von unterschiedlichen Arthen. Denn die gantze Natur oder Beschaffenheit Ihres Leibs war für eine ziemliche Zeit vorher gantz angesteckt und verderbt / daß Sie denselben einem verdorbnem Schlauche / oder Schlauche der Verderbnus vergliche und sagte / daß Sie ihn mit Nichts besser vergleichen könte; ja bisweilen zu sagen pflegte / daß alles was hinein gethan würde / anders nicht wäre / als obs in eine Kloack oder Spühlig-Faß eingeschüttet würde /

de / und daß in Ihrem Fleische ein immerwährender Quell verderbter Materie aufwallete / der nicht darvon abzuscheiden oder gäntzlich zu erschöpffen seyn würde. Sie nannte es auch Ihre Bürde / Ihre Last / Ihr Gefängnus / Ihren Kefig / Ihr alt zerlumpt Kleid &c. und bey allen Gelegenheiten bezeugte Sie deutlich / daß Sie kein vergnügen haben könte darinnen eingeschränckt zu seyn / als bloß und allein den Willen Gottes darinnen zu thun und zu leyden; und daß Ihr Auge auf einen solchen Leib gerichtet stünde / in welchem Sie sagen möchte: Sihe Ich komm / O HERR / zu thun Deinen Willen. Für Erst wurde Sie von einigen auszehrenden und abmattenden Fieber-Anstößen angegriffen / die mit hefftigen Schmertzen in Ihren Ingeweyden vergesellet waren / welche Ihr / um den Monat April in diesem gegenwärtigen 1704ten Jahre öffters zuzusetzen begunten / bis sie fast täglich oder bey nahe so offt wiederkehrten / als offt sie etwas von ordentlicher Speiß und Tranck oder einige Erlabung der Natur zu sich nahm und gebrauchte: die nunmehro ihre Natur verändert hatten und gantz widrige Wirckung thaten. Dieses gerieh bald dahin / daß Sie alles das durch erbrechen mit Gewalt wieder von Sich geben muste / was Sie zu Ihrer äusserlichen Unterhaltung zu Sich genommen hatte / und Ihre vorige natürliche Krafft und die Gestalt Ihres Leibs wurde gantz verändert. Und ob solches wohl einiger Massen moderirt und gemässigt wurde; so schien es doch das anhaltende Ubel nur zu verzögeren / und Ihr eine langwierige / und also auch eine härtere Auflösung zu verursachen. Denn die Pfeile des Tods hatten Sich in Ihre Ingeweyde (als in den thierlichen Theil / der hauptsächlich unter dem Fluche liget / und zuvörderst verzehret werden muß) so starck eingedrungen und hafften so feste drinnen / daß sie auf keinerley Weise wieder daraus zu ziehen waren: sondern blieben darinnen stecken und machten / daß Sie die Schwere des Zorns Gottes in der Natur auf mancherley besondere Weisen fühlte / und Ihr Anlaß gaben die Gedult und Langmuth der Liebe vollkömmlicher zu üben / dann sie sonsten hätte thun können; so wohl

auch durchs Kreutz Christi über den Zorn im Streite / zu triumphiren / welcher durch die Sünde in die Natur eingegangen ist. In diesem schmertzlichen Stande verblieb Sie über Vier Monaten / von vor Ostern an bis auf die andre Woche im Augustô, nur daß Sie bisweilen etwa einen Tag lang oder dergleichen / einige kleine Nachläße der Erleichterung hatte; da Sie denn gleich sorgfältig war / wie Sie solche zum Besten anwenden und Ihr zu Nutzen machen möchte/und zu sagen pflegte: Nun hab ich ein wenig Erleichterung / kommt lasst uns unserer Freunde eingedenck sie grüssen und an sie schreiben/um sie im Geistlichen Leben aufzumuntern und zu unterstützen: oder lasst uns zusammen kommen und warten / oder dis oder das Gott zu Lobe thun / weil uns Zeit gegeben ist. Ferner pflegte Sie unterweilen zu sagen: Ich bitte hindert mich nicht / denn ich muß diese kleine Zeit gebrauchen dasjenige / nach meinem besten Vermögen / zu ergäntzen was mir anbefohlen ist. Also auch auf eine andre Zeit truckte Sie Sich mit grossem Ernste und Eyffer mit diesen Worten aus: Lasst uns nicht nachlässig oder verdrossen im Wercke des HErRn seyn; lasst uns alles thun / weil wir noch Zeit haben / was zu thun ist; lasst uns keine Gelegenheit versäumen; lasst Niemanden / durch einigen Vorwand/mich hinderen dasjenige zu thun und zu vollziehen was zu dieser Zeit in meinem Geiste ist; denn Gott weiß wie lang ich noch bey Euch seyn werde; ich bitte lasst uns eyfferig für unsern Gott seyn; und lasst uns Seiner eingedenck seyn wie Er unser gedencket. Und auf diese Weise pflegte Sie uns / die wir nahe um Sie waren / zu erwecken und aufzumunteren uns mit Ihr zu vereinigen/und Ihr in einer oder der andern Heiligen Ubung oder in einigen Geschäffte beyzustehen / das zur Beförderung des Reichs und der Glorie Ihres HErRn dienen möchte. Bisweilen begehrte Sie / daß Ihr etwas aus der Heiligen Schrifft vorgelesen würde / als worinnen Marck und Substanz für ieden Stand zu finden: und schien sehr vergnügt/daß wir in der Gewohnheit unsers täglichen Diensts und Aufwartung eben zum Ende darmit kommen waren. Zu andern Zeiten pfleg-

te Sie Sich sehr zu ergötzen im Vorlesen der Leben einiger der grossen und fürtrefflichen Heiligen Gottes: und pflegte der Wahrheit derjenigen Dinge beyzustimmen / die der natürliche Mensch nicht begreiffen kan; gleichwie Sie zu eben selbiger Zeit / in Ansehung andrer Dinge / zu sagen gewohnt war und bekandte / daß Sie zu solchen hohen Graden nicht hinan kommen wäre. Sie lobte und danckte Gott für die Gnade / die Er Ihnen verliehen gehabt / und / weil Sie mit Ihnen im Geiste vereinigt / war Sie in einer ernstlichen Hoffnung und Kampffe / daß der Leib Christi möchte ergäntzt / und die Glieder hienieden in Gleichförmigkeit mit denen droben vollkommen ausgemacht werden; und bewährte bisweilen kräfftig / daß Sie ohne uns nicht völlig vollkommnen gemacht werden könten: und bezeugte uns / daß / gleichwie Sie nicht in einem müssigen oder unwircksamen Stande wären / sondern annoch in dem Willen und Wercken Ihres Himmlischen Meisters / wie die Engel in Himmel / continuirten und fortführen; also würde / durch Ihr Niedersteigen in und auf einige der Lebendigen und durch ihre Vereinigung mit denenselben / gleichsam eine Wiederauferstehung Ihres Lebens geschehen / auf daß Sie das Himmel-Reich hernieder auf die Erde bringen möchten. Sie war über die Massen danckbar / wenn Ihr etwas wie Sie verlangte / währender Nachlassung und Erleichterung Ihrer Schmertzen / vorgelesen wurde. Und man konte leicht bemercken / daß Sie Sich Selbsten unablässig / nach allem was Ihr vorgelesen wurde / beydes nach dem Innern und Aeussern / aufs schärffste untersuchte / examinirte und prüffte / ob Sie solches wohl durch äusserlichen Austruck wenig zu erkennen gab. Denn das innerliche Erforschen und Prüffen / welches allen Heiligen so erschrecklich gewesen / und worüber Hiob und David so hefftig klagen / wurde in Ihr / ohne viel Wesens oder Gerüchts / und Scheins / auf eine gar stille und friedsame Weise / vollbracht. Dieses gab sich mir durch einige kurtze Anzeigungen und Zeichen gar mercklich zu erkennen / weil ich Ihr des Cardinals Petrucci geistliche Brieffe vorlaß / die neulich im Englischen ans

Liecht

Liecht gegeben worden / und von der Christlichen Vollkommenheit / die in der Liebe Gottes bestehet / handeln ; dessen Lehr-Arth mit Ihr sehr übereinkommende und angenehm war: und die Theologie des Hertzens / worinnen Sie Sich bis zu Ende über die Massen ergötzte / und mit dem seeligen Heiligen innig vereinigt war / dessen Leben darinnen / als ein Spiegel der Göttlichen Liebe / beschrieben ist.

Es waren aber unterschiedliche Vorbothen und Vorbereitungen des Tods / neben diesen Schwachheiten und Schmertzen / die Sie vom natürlichen Leibe erlitte. Denn es gefiel Gott / welcher in allem was Er thut gerecht ist / Ihr andre und (einige derselben zu letzt) grössere und schwerere Bürden / dann die von Ihrer Kranckheit / aufzulegen / welche unterschiedner Arthen / etliche mehr äusserlich / andre mehr innerlich waren. Unter denen die äusserlich waren / mag zuvörderst gerechnet werden das Anligen für Ihre Familie in Ansehung der äussern oder Leiblichen Versorgung : worinnen es das Wohlgefallen Gottes war Sie zu der Zeit hefftiger zu üben / dann in zehen Jahren her nicht geschehen war; Sie hat einige gantze Nächte im Gebethe gewachet und angehalten / oder zum Wenigsten den grössten Theil derselben: da Ihre Kranckheit noch nicht so hefftig war / und Ihre Seele im Verborgen vor dem HErrn ausgeschüttet / wie Sie mir nachgehends Selbst bekannte / und im Glauben um Erfüllung (beydes im Innern und Aeussern) der Vierdten Bitte im Gebeth des HErrn gerungen und gekämpfft hat. Worauf Ihr allzeit etwas / auf eine gantz wunderbare Weise / gesandt wurde. Und dis wurde Gott beständig von Ihr wieder mit Gebeth und Dancksagung aufgeopffert: nach welchem Ihre Sorge war / daß Nichts darvon zu etwas anders möchte gebraucht werden / dann zur lautern Nothdurfft des äussern Menschen / und zwar allein / damit Er dem innern dienen und unterthan seyn möchte. Die last aber / welche Ihr von äussern Dingen aufgelegt wurde / war mit den andern Bürden und Sorgen auf keine Weise zu vergleichen / mit welchen Sie niedergetruckt und untergehalten / ja bis zur Durchdring- und Schneidung

der

der Gelencke und des Marchs / auch Seele / und Geists / durchächtet und gequelet wurde: unter diesen war zuvörderst / und ins gemein die Bürde der gantzen Kirche Gottes in Ihrer Gefangenschafft / unter welcher sie für Dero Erlösung ächtzte und seufftzte; die Sie unterweilen auch so hart truckte / als ob Ihr die Last der gantzen Welt auf den Schuldern läge. Und denn in Ansehung der Teutschen und Englischen Nationen insonderheit / und der Kirchen unter ihnen / Sie war über die Massen hefftig im Geiste beladen / und rieff kräfftig um deren Erlösung zu Gott. Was Sie in Wahrheit / so wohl in Ansehung der einen / als andern derselben / gelitten / diente und gereichte / allen sichtbaren Zeichen und Anzeichungen nach mächtig zur Erfüllung der Maas Ihrer Leyden / damit Sie Ihrem geliebten HErRn und Haupte möchte gleichformig werden. Aber noch ein näher Mitleyden und Mitempfinden mit allen / die nach dem Geiste geleitet werden / ja auch eine tieff eingewurtzelte Erbarmung mit noch allen denen / die sich nur anmassen also geleitet zu werden. Und denn fiel auf Sie und lag Ihr hart an der kummer von so manchen seltzamen und unordentlich-wandelnden Geistern / von welchen wir heut zu Tage / durch unterschiedliche Nachrichten von aussen / als auch durch einige näher zu Hause / hören; die alle aufs tieffste in Ihr Hertz drungen / und als so manche tödtliche Pfeile in Ihre Seele einschossen. Uber dis lag auf Ihr die gantze Last derjenigen Brüderschafft und Societät / mit welcher Sie verbunden stunde / mit allen ihren so wohl öffentlichen / als Privat-Unternehmungen / und ihren mannichfaltigen Angelegenheiten / Hinderungen / Anstössen oder Beleydigungen / Uneinigkeiten und Verfehlungen / die Theils / durch Schwachheit der Creatur / Theils durch Boßheit des Satans / sich ereigneten. Und neben diesen allen war ein vollkommner Tod alda / der Sie im Geiste antastete in Ansehung alles desjenigen / was Sie zuvor durch Sinnliche Ausflüße von der Göttlichen Welt genossen hatte. Auch war dieses noch nicht alles: denn Sie war nicht allein ausgeleert und leer von allen ausserordentlichen Gaben und Gna-

den Ihres Geliebten / derer Sie vormahls so wesentlich genossen hatte / sondern Er schiene nunmehro gleichsam Selbst wider Sie zu stehen / und Sich demjenigen zu widersetzen/was Er doch vorher Selbst durch Seinen Geist in Ihr gewirckt hatte / und wider die grossen und herzlichen Verheissungen / welche Sie mit einem so festen und lebendigen Glauben angenommen gehabt. Sie hatte lange gewartet und gerungen eine wahre Versammlung guther Christlicher Seelen in einer wahren Gemeinschafft zu sehen/ nach dem Paniere der Liebe und Einmüdigkeit die im Anfange war / und uns durch den H. Geist an dem Muster der Kirche zu Jerusalem beschrieben ist. Und hatte zu dem Ende auch unterschiedliche Versuche nach der Arth gethan/ worauf Sie sich in Ihren Büchern bezogen: insonderheit aber im Baume des Glaubens und in der Arche des Glaubens/ so wohl auch in allen Dreyen Bothschafften an die Philadelphische Societät. Und ob wohl die vorigen Schwerigkeiten und Ubungen / die Sie untergehen müssen/ überaus schwer gewesen; so waren sie doch mit denen in keinerley Weise zu vergleichen/ die Sie disfalls/ beydes währender Ihrer Kranckheit / und etwas mehr dann Zwölff Monate zuvor/ auf einen neuen Versuch ausgestanden / weil auf solchen unzehliche Versuchungen und Anläuffe von den finsteren Machten erfolgten. Welche alle gleichsam concentriret wurden und zusammen lieffen/ deren last Ihr in der Stunde Ihrer letzten Beprüffung über die Massen schwer auf dem Hertzen lag/ und Ihr / als so manche Töde/ waren: von welcher grossen und schweren Beprüffung/ mit Absicht auf die Verheissungen Gottes in Christo/ und Ihrem angewandem äusserstem Fleisse / eine wahre Gemeinschafft der Heiligen / beydes innerlich und äusserlich/ unter denen/ so in der Zerstreuung sind/ aufzurichten und zu beförderen/ zur Glorie Gottes und zur Rechtfertigung der Wahrheit / wie sie in Ihm ist / viel zu sagen wäre: Das etwa hernachmahls / wenns die Weisheit Gottes verordnen wird/ anderweit und bey bequemer Zeit und Gelegenheit/ erkläret werden mag.

Diese

Diese waren einige der Vorläuffer Ihres letzten Kampffs und Streits mit dem Tode und der Höllen / in welchen allen Sie doch / auf geheime und unsichtbare Weise/kräfftig gestärckt und Ihr beygestanden wurde / weil das Liecht des Göttlichen Antlitzes von Ihr weggenommen / und der Geliebte Ihrer Seelen Sich mit einer gantz finsteren Decke bedeckt hatte Sie dardurch anzusehen. Welches Sie sagen machte / daß Sich der H. Geist / der Tröster / nunmehro vor Ihr verbärge; so daß Sie innigst ächtzte und seufftzete / daß Derjenige / welchen ihr Hertz liebte / auf eine Zeitlang ein Fremder gegen Sie zu seyn schiene. Allein Er schiene nur also zu seyn / denn Er niemahl mehr / als eben damahls bey ihr zugegen war / und im tieffen Centrô Ihres Hertzens zugleich mit ihr arbeitete und kämpffte / damit Er Seinen und Ihren Feinden den letzten Streich versetzen / und sie gäntzlich in die Flucht schlagen und erlegen möchte. Worauf Sie mir im Vertrauen eines Tags / da Sie Sich ein wenig erleichtert fand / bezeugte / daß Sie kurtz zuvor von Gott in ein sehr tief Werck eingeführt worden sey / ja in ein solch tieff und verborgen Werck / das mit keinen Worten auszutrucken wäre / und dergleichen Sie zuvor Ihre gantze Lebens-Zeit über unter allem demjenigen nicht erfahren gehabt / was Sie / durch die Güthe und Barmhertzigkeit Ihres liebreichen Vatters und geliebten Bräutigams / genossen hätte. Sie bezeugte / daß Sie vor mehr dann 6 Monden in diese Tieffe eingelassen / und ihr zu sehen gegeben worden / daß alle Wörtliche Beweise und Figürliche Austrücke dasjenige zu beschreiben viel zu kurtz und unzulänglich wären / was die reine Substanz und das Wesen selbst sey. Sie nannte dasselbe / für so viel ich mich erinnere / ein Selbständig Werck / und ein Werck der Ewigen Gerechtigkeit: wie auch das wahre Werck / deme man nachjagen und darein einzudringen sich bemühen müsse / im Gegensatze der Figuren und Schatten / und das Werck der Ewigen Wahrheit. Hiervon redete Sie mit einer solchen Holdseeligkeit und Lebendigkeit / die mich ietzund annoch / indem ich dieses schreibe / wircklich afficirt und durch-

durchdringet. Und von welchem Ihrem mir disfalls gethanen Berichte ich damahls dermassen eingenommen war / daß ich auf den äussern und Wortlichen Hall / der aus ihrem Munde ausgieng / so genau weder merckte / noch mercken konte / weil ich mit der Substanz eingenommen war / die ich / als vom Geiste JESU / einzusaugen trachtete / welcher über die Massen lieblich durch diese kräfftige Ermahnung in mich eintrunge. Sintemahl die wesentliche Krafft der inwendigen Rede des Geists / der sich an die Worte nicht binden noch beschräncken lässt / alda empfunden und gefühlt wurde: welche ich auch sonsten / vermittelst einer sanfften anmuthigen Krafft / die den gantzen Menschen empfindlich (iedoch auf unaussprechliche Arth und Weise) durchdringet / zu andern Zeiten mehr gefiehlt habe; ob wohl mehr dann iemahlen durch Sie / weil Sie unter dieser Heimsuchung lag. Dieses geschahe etwa acht oder zehen Tage zuvor ehe Sie von uns genommen wurde. Weil Sie nun / für so viel ich anmercken und nachrechnen kan / gemeldet / daß dieses Göttliche Werck in Ihr Sechs oder Sieben Monate zuvor eröffnet gewesen / so schliesse ich / daß sichs mit dem Neuen Jahr 1704 angefangen habe / als um welche Zeit Sie gewohnt war in Geheim sich alles dessen / was im vergangnem Jahre geschehen und vorgangen war / wieder zu erinneren / und / durch Wiederneuerung aller ihrer vorigen Gelübde und Ergebungen / Sich Gott wieder aufs Neue feyerlich zu wiedmen und zu heiligen.

Währender gantzer Zeit ihrer letzter Kranckheit / wie nicht weniger auch einige Zeit vorher / pflegte Sie fast wenig zu reden; ob Sie wohl sonsten eines gantz freymüthigen und offenhertzigen Temperaments; und darneben kräfftig getrieben war aus dem Uberflusse ihres Hertzens hervorzubringen was darinnen aufgelegt war: und also Gott so wohl äusserlich mit Ihrem Munde zu glorificiren und zu verherrlichen / als innerlich im geheimen Kämmerlein ihrer Seelen. Ob Sie aber schon nur wenig redete / und nunmehro viel des Wercks Gottes bey ihr verschwiegen hielte / das in ihr war / so waren dannoch ihre wenige Worte ins Gemein über die Massen

sen wichtig und kräfftig: Nichts destoweniger wenn Sie von einigen Ihrer Natürlichen oder Geistlichen Freunde noch besucht wurde / pflegte Sie / ungeachtet der tieffen Einsammlung ihrer Seelen-Kräfften/ so lange Sie noch gnugsame Kräffte der Natur übrig hatte / nicht zu unterlassen/ sie/nach ihren unterschiedlichen Ständen / mit einigen der bequemsten und erbaulichsten Worten/zu erwecken / zu vermahnen oder aufzumunteren. Wenn iemand Sie fragte / wie Sie Sich befände? pflegte Sie zu antworten/ Sie wäre Gottes Gefangne / oder Gottes Patientin / oder daß Sie Sich bereitete und aufspackte/ so viel Sie könte/ um nach ihrem ewigen Heimat zuzueilen / oder andre dergleichen Antworten zu geben. Dafern Jemand ihr Hoffnung zur Wiedergeneesung zu machen trachtete / weil sie noch frisch von Ansehen zu seyn schiene/ oder von andern Hoffnunggebenden Zeichen sagten / pflegte Sie dieselben zu warnen und zu sagen / daß sie sich nicht mit eitlen Erwartungen ihrer Wiederaufkunfft betriegen solten / und bezeugte Ihnen / daß Gott ihr kein Zeichen oder Versicherung einiger äussern Wiedergeneesung gegeben habe / wie Er vormahls zu thun pflegen / wenn es Sein wohlgefalle gewesen sie aus einer grossen Gefahr des Tods zu erretten. Dieses wiederhohlte Sie zun öfftern und sagte: Daß / wenn Gott Vorhabens wäre Sie länger im Leibe des Fleisches zu erhalten/ oder weiter einiges Werck durch Sie zu thun hatte / wordurch Sie ihn verherrlichen möchte / Er Ihrs gewißlich geoffenbahrt haben würde. Auch bezeugte Sie vom Anfange an/daß Sie Ihr alt Haus / das sie um sich trüge/ sich wircklich verzehren und in die Vermoderung und Verwesung zu gehen fiehlte / und daher sich allein nach ihrem Neuen Hause / das vom Himmel wäre / umsähe. Wenn einer oder ander unterweilen darauf bestehen und mit Ihr rechten wolte / als ob Sie zu viel vom Glauben derer Verheissungen niedersäncke / die ihr geschehen oder gethan worden / und in ihren publicirten Tractaten beschrieben wären / pflegte Sie zu antworten: Daß Gott am Besten wüste was Ihm zu thun wäre / und wie Er dasjenige was zu einiger Zeit von

Ihm

Ihm ausgeflossen/ auf die Beste und weiseste Arth und Weise/ erfüllen solte. Auch pflegte Sie zu sagen: Für sich selbsten/ müste sie bekennen/ daß sie keinen solchen Glauben hätte/ für welchen man rechtete: und daß sie so wenig die Anfängerin des Glaubens/ als Vollenderin desselben/seyn könte; sondern daß Sie gedultig wartete und Sich dem Willen Gottes unterwürffe/ und in vollkommner Gleichgiltigkeit oder Gelassenheit stünde/ und folglich nicht wolte (ja auch nicht könte) hindern was Seine Göttliche Weisheit/in Ansehung Ihrer/hervorzubringen dienlich sehen möchte. Auf solche weise antwortete sie denen zu unterschiedlichen Mahlen/ die sie aufzumunteren trachteten/ daß Sie Ihre Wiedergeneesung dermahlen/ wie zuvor/ hoffen und glauben solte: Und weil von solchen unterweilen bey Ihr starck angehalten wurde/ die Ihr länger Bleiben im Fleische so ernstlich wünschten: antwortete sie: Ihr wollet nicht glauben/ bis Ihrs sehet. Also sagte sie auch mit einigem Ernste zu einem: Ich sehe ihr wollet Euch nicht überreden lassen/ daß ich Euch verlassen muß/ bis Ihr mich den Geist aufgeben sehet. Ingleichen auch da ein ander/ ehe sie so gar schlecht wurde/ mit Ihr streiten wolte über die Auferstehungs-Krafft auch noch in diesem Leben/ und zwar selbst nach Ihren eignen Principiis und Lehre. Antwortete sie/ daß wir nicht dencken müsten Gott zu zwingen oder zu übereilen; und daß Ihm leicht wäre alle Dinge auf eine andere Weise zu erfüllen/ als wir uns einbilden möchten: weshalben sie/durchs wegnehmen Ihrer äussern Hütte/ keinen Verlust haben/ noch Gott deswegen unwahrhafft seyn würde: weil die Verheissungen an Ihrem Saamen nach dem Geiste erfüllt werden/ und sie/ als in demselben Dienst und Wercke/ so alhie begonnen gewesen/ mit Ihnen seyn möchte.

Nichts destoweniger und ungeachtet Ihrer beständigen Erklärungen von Ihrer annahenden Veränderung gegen alle die sie sahen/ bewilligte sie/ und zwar fürnehmlich uns allen desto mehr Vergnügen zu geben/ einige wenige Medicinen zu nehmen/ die uns nicht undienlich zu seyn dünckten Ihre hinfallende schwache Na-

tur zu laben und zu stärcken: pflegte aber allzeit zu sagen/ daß Gott allein Ihr einiger Artzt sey/ und daß Er wircklich dahin arbeitete sie von allen Ihren Kranckheiten und Schwacheiten zu heilen: daß alle diese äussere Dinge Ihr nicht helffen könten; daß alles eins wäre was Ihr gegeben würde; und daß alle Dinge nur dienten den Quell des Tods und Verderbens zu nehren/ welcher in Ihr wäre/ und der so tieff und daher allerdings unmüglich wäre/ daß iemahls etwas Natürliches oder Creatürliches dahinein reichen möchte. Und da einer/ der Ihr aufwartete/ bey einig erblickender kleiner Hoffnung/ sich sehr vergnügt bezeigte und einig Vertrauen in dasjenige zu setzen schiene/ was Ihr gereicht worden/ und das in einigen ziemlich desperaten Fällen von gleicher Natur glücklich angeschlagen hatte/ gab sie ihm einen scharffen Verweiß und sagte; daß Ihr Nichts einige Hülffe thun könte/ ausser was von Ihres bewehrten Artztes alles Heylender Hand herrührte/ und daher sich nicht ziemte einige die geringste zuversicht oder Vertrauen in solche creatürliche Hoffnungen zu stellen/ als die viel zu kurtz und unzulänglich wären. Worauf wir auch bemerckten/ daß es viel ärger mit Ihr wurde/ dann es zuvor gewesen war: auch also bis zum Ende continuirte. Und mag ich mit Wahrheit sagen/ daß Nichts war/ darauf Sie bey aller Gelegenheit so hart zu dringen pflegte/ als auf die Schwacheit und das Unvermögen der Creatur; ja die Nichtigkeit aller Creaturen ins gesamt/ wie sie abstractivè, oder als von ihrem Ursprunge und Schöpffer abgesondert/ betrachtet werden. Uber dis hat man auch wahrgenommen/ daß/ auf einige andre Versäumnüsse derer/ die um Sie waren/ Gott ihnen klar sehen ließ wie hochnothwendig sey/ daß man unablässig wache und von Ihm abhange/ und wie über die Massen gefährlich es sey/ auch nur auf eine Stunde von seiner Wache abzugehen. Was sie selbsten anbetraff/ so war aus vielen klaren Anzeichen deutlich zu sehen/ daß sie rechtschaffen wacker zum Gebeth war/ und von Ihrer Wache nicht abgienge/ sondern in einer steten Gestalt einer inwendigsten Einkehr und Einsamkeit in der Göttlichen

Gegenwart blieb / mit Ihren Händen ins Gemein gefalten / als in einer Positur des Gebeths / und Ihr Angesichte unbeweglich / als in tiefffster Contemplation. Dieses nahmen wir einige Monate vor der Zeit Ihres Abschieds wahr: und eine solche Gemüths-Beruhigung blieb in Ihrem Wesen und Gestalt unverändert unter allen Ihren bittern Kämpffen / die sie bestunde und erdultete: welches anders Niches seyn konte / als ein wahrhafftstes Anzeichen derjenigen tieffen Beruhigung / in welcher Ihr obrer Theil war / mitlerweil Ihr untrer Theil in Angst / Leyden und Traurigkeit stunde?

Ungeachtet Ihr aber leyd war / daß alles was Ihr äusserlich / entweder zur Erstärckung oder Erlabung / einiger Weise gebraucht wurde / oder gebraucht und gethan werden konte / so glaube doch nicht / daß Jemand in der Welt iemahls danckbarer und erkenntlicher gewesen sey / als Sie für das Wenige war / das Ihr geschahe. Sie danckte und priese Gott für alle äussere Hülffe und Erquickungen wie geringe sie auch waren; und ob sie wohl offtermahlen gesagt hatte / wir sähen wohl / daß alles was wir an Ihr thäten verlohren wäre; so bezeugte Sie doch mit überflüssigem Dancke und Glauben / daß Nichts verlohren werden solte was für Sie gethan worden sey. Denn sie vestiglich glaubte / daß es Christus / als Ihm Selbst gethan halten würde / was Ihr um Seinet willen gethan worden sey. Und gleichwie Sie wuste / daß alle Seine Verheissungen getreu und wahrhafft wären; also freuete Sie sich öffters im Geiste / wenn Jemand Ihr was Sie nöthig hatte zulangte / daß Seine Verheissungen dardurch an Ihnen erfüllt zu werden gelangen / und sie nicht ohne Seegen beydes aus den Quellen von oben / und aus den Quellen von unten / seyn möchten. Nichts destoweniger war sie sehr sorgfältig Jemanden / ohne was die höchste nothwendigkeit erforderte / beschwerlich zu seyn / und entschuldigte sich allzeit von wegen der Mühe die sie ihnen machen müste / die Ihr in ihrer Kranckheit aufwarteten / und bath für sie / daß sie die Frucht dieses Ihres Liebe-Diensts erndten möchten. Und unerachtet die Natur ihrer Kranckheit so beschaffen war / daß

sie wenig minder dann eine stetige Aufwartung erforderte / insonderheit die letzten anderthalb Monden; wolte Sie doch nicht verstatten / daß Jemand auch bis aufs letzte zu / des Nachts bey Ihr wachen solte; sondern behielte ein Glöcklein bey Ihr / damit sie / wenns die Noth erforderte / läuten könte / befahl auch / daß Jedermann sie allein lassen und zu Bette gehen solte. Und eben also bezeugte Sie auch den Tag über zun Oefftern ein hertzlich Anligen und Sorgfalt für diejenigen / welche näher um sie waren / daß Niemand durch Aufwarten sich ermüden / oder einiger Weise sich in einem Krancken-Gemache Ungelegenheit machen möchte.

Sie betrachtete Gott allwegen / als den Ursprungs-Quell aller Dinge / und weil Sie den wahren Quell-brunn beydes des Guthen und Bösen / das Ihr begegnete / erkandte / verherzlichte und danckte sie Gott für iede Arth Seiner Heimsuchung / und was für Werckzeuge Ihme darzu zu gebrauchen gefiele. Dannenhero gleichwie Sie ums einer Seits das Guthe gewohnt war in Ihrer Gesundheit einzutrucken / und / nunmehro noch ernstlicher / daß das Ubel oder Anfechtung nicht aus dem Staube aufstehe: also war sie auf der andern Seite mächtig erweckt Gott für alle Seine geistliche oder leibliche Barmhertzigkeiten ohne Unterlaß zu ehren / die Er Ihr erwiesen hatte; und absonderlich in denen Werckzeugen / die zu dem Ende durch Ihn gebraucht worden waren. Und gleichwie diese die Mittel gewesen Ihre Eingeweyde zu erquicken; also bath Sie / daß die Eingeweyde oder das Hertzliche und innigliche Erbarmen JESU gleicher Weise auch Ihre Erquickung seyn möchten / und das in einer weit überflüssigern Maase. Sie pflegte zu sagen: Ich stelle es auf Gottes Rechnung / und Er wirds mit dem Interesse wieder bezahlen: und mit dergleichen andern dahin abziehlenden Worten mehr. Und war sehr merckwürdig / daß Sie einen Gottseeligen Freund (dessen Hertz Gott in Ihren grössten Nöthen gerührt und wunderbarlich bewegt hatte ihr unterschiedliche Mahle mit aller müglichen und hertzlichen Liebe zu dienen / da Er doch ziemlich weit von Ihr entfernet lebte) für Seinen Ihr erwiesnen

hertz-

hertzlichen Liebe-Dienst/ einem Engel vergliche/ der Ihr von Gott zugesandt wäre / und war nicht allein hocherfreuet Ihn zu sehen / sondern hatte einen solchen innerlichen Kummer für Ihn / und von wegen dessen was Er in einigerley Weise zu leyden haben möchte / daß sie alle ihre eigne Leyden / so groß sie auch waren / für dieselbe Zeit/selbsten drüber vergaß. Denn als Er Ihr Donnerstags/ den 3 Augusti, seine letzte Christliche Visite gab / und Sie einen tödtlichen Pulß an Ihm verspührte / worüber sie mehr denn Jemand anders empfindlich war / und ihn den folgenden Sonnabend / wie er verlassen hatte / nicht wieder sahe / und von einem Freunde im Hause / der bey Ihm gewesen war / vernahm / daß Er sehr übel und unbäßlich wäre / gab sie mir alsbald Befehl / daß ich Sie verlassen und ihn besuchen und trösten solte / insonderheit auf die schuldige Danckbarkeit gegen Ihn / und auf die wunderbare Erscheinung des guthen Gottes durch diesen Freund / starck andringende; da Sie mich doch nur ein wenig zuvor ernstlich gebethen hatte sie nicht zu verlassen / und da Sie gleichsam mitten in ihrem letzten Kampffe lage. Weshalben solches nicht geschehen konte: und weil Sie Ihn vor Ihrem Abschiede nicht mehr sahe / kan ich anders nicht dencken / als daß der Eintruck darvon in ihr geblieben und mit ihr durch den Tod hindurch geführt worden sey. Denn sie verwunderte sich nicht allein höchlich über Gott in Ansehung dessen / worinnen Er als ein Instrument und Werckzeug war gebraucht worden / so daß sie sich öffters auf diese Weise auszutrucken pflegte: Wie kan ich mich genug über Gottes Güthe verwundern / oder auch: Wie kan ich Ihn genug loben und preisen! &c. Sie hatte aber eine Erkändlichkeit so wohl Seines Geists / als auch einiger andrer / die sie auf eine gar besondre Weise in ihrem Inwendigsten trug; welches aus einigen Merckzeichen beydes vorher und seither mehr dann gemuthmasst werden mag.

An der andern Seite aber und was diejenigen anbetraff / welche erregt worden waren Werckzeuge Ihrer Leyden zu seyn / oder das Werck Gottes sonsten einzuhemmen und zu hindern / welches auf eine so augen-

scheinliche Weise in Ihr versiegelt war / hatte sie nicht allein mit denenselben ein hertzinniges Mitleyden: und pflegte sie zu beklagen und für sie zu bethen; sondern wolte auch / so lange sie noch einige Krafft oder Vermögen übrig hatte/nicht nachlassen alles für sie zu thun was sie/ nach ihren eignen/ und auch derselben/Umständen/ zu thun vermochte. Ob ihr wohl das Böse/so im Hertzen des Menschen ist / und der Geister grosse Treulosigkeit/sehr tieff zu Hertzen gieng: so wurde sie doch dardurch nicht beweget. Sie sahe in allem was sich ereignete allzeit auf Gott / und sahe Ihn durch alles; weshalben sie bisweilen im Anfange ihrer Kranckheit zu sagen pflegte: „Daß in allen Dingen eine verborgne „Weisheit der Gottheit wäre / welche / weil sie zu„gegen / so schwartz schiene und der Menschlichen Ver„nunfft so tunckel wäre: wie auch/ daß wir darinnen „die Gerechtigkeit Gottes und Seine höchste Ober„herrschafft zu erkennen / und uns selbsten zu schämen „hätten/ damit die Macht und Glorie Seiner Hand „möchte erhöhet werden. Und zu andern Zeiten nach „und nach wiederum: Daß Aergernüsse kommen mü„sten / daß es nicht böß für sie gewesen/ daß sich man„che [nach dem Vorbilde Ihres Heylands] an Ihr „gestossen und geärgert hätten/ und unterschiedliche gar „abgefallen wären: zumahl sie dardurch nur immer nä„her und näher zu Gott gezogen worden sey: daß alles „dieses oder jehnes uns lehren müste / daß wir uns desto „vester an Gott allein halten und Ihm allein vertrauen „solten/ welcher der unveränderliche Felß sey/ und „nicht auf Fleisch/ oder einigen Beystand/ obs schon „von den Besten unter den Menschen wäre/ deren Ge„rechtigkeit etwa nur wie der Morgenthau / der schnell „zu vergehen pflegte/ seyn möchte/ und deren Hertzen „im Verborgen durch einen unsichtbaren Trieb um„gewendet würden dasjenige hervorzubringen was „sie nicht sähen: daß wir nicht nöthig hätten bekümmert zu seyn / weil Gott gewißlich nicht ermangeln „würde Seine eigne Sache zu retten / und zu letzt für „diejenigen aufzustehen / die für Ihn aufgestanden wä„ren: daß die Aufrichtigkeit Ihres Eyffers Gott

„bekand wäre/ und gleichwie Sie kein ander Interesse/
„als das Interesse Seines Reichs hätte; also würde
„auch Er auf Sie und die Ihrigen sehen: daß/ dafern
„wir nur Gedult hätten/ wir sehen würden/ daß alle
„Wolcken/ die sich so dick zusammen gezogen hätten/
„sich zertheilen/ und Christus die verborgnen Wercke
„der Finsternus in kürtzen offenbahren und entdecken
„würde: daß Gott die Wege solcher und dergleichen
„versperren/ und daß sie vielleicht endlich/ durch aller-
„hand Vereitlungen ihrer Einbildungen/ zur wahren
„Erkandnus Gottes und Ihrer Selbsten gebracht
„werden möchten.

Und auf solche und dergleichen weise ermangelte Sie/ wenns die Gelegenheit gab/ niemahln den tieffen Sinn Ihres Gemüths/ zu unserm Unterrichte und Aufmunterung/ so kurtz/ als sie konte/ zu erklären. Auch unterschiedliche zu dem Ende abziehlende andre Worte troffen zu verschiednen Zeiten bey Gelegenheit von Ihrem Munde ab/ wie und nachdem Ihr zun Oefftern Anlaß darzu gegeben wurde. Als sie eins durch einige Personen überaus hart versucht ward/ sagte Sie: Ich sehe Gott will/ bis ans Ende zu/ nicht haben/ daß ich meine Waffen niederlegen soll. Und wiederum sagte sie: Es ist eben darum nöthig gewesen/ daß diese Versuchungen und Leyden/ durch gewisse darzu gebrauchte Instrumente im Fleische/ über uns haben kommen müssen: wir hätten nur zuzusehen/ daß wir sie uns alle zu einem guthen und rechten Gebrauche dienen liessen. Uber das pflegte Sie auch zu sagen: Daß wir uns über dasjenige nicht verwunderen müsten/ was in der Natur wäre: oder daß diejenigen/ so noch in der Natur sind/ nach der Natur wirckten und thäten: oder wenn sich die Natur bisweilen mit der Gnade vermischte und die Gnade verkehrte oder meisten Theils vereitelte. Wenn sie von etlicher Unbeständigkeit/ oder Undanckbarkeit andrer/ oder von Verstellung und Arglistigkeit einer dritten Gattung/ höhrte/ sagte sie: Was woltet ihr von Menschen oder von Armen gebrechlichen Creaturen anders erwarten? Und also triebe Sie uns immer die Wurtzel des Bösen/ die in unserm eignem Hertzen läge/ zu examiniren und

zu untersuchen. Dannenhero pflegte Sie / wenn Sie höhrte / daß Jemand gefallen wäre / im Geiste betrübt zu werden / nicht allein um der Gefallnen willen / sondern auch um Ihrer / ob schon gerechter / Ankläger willen: und truckte die Betrübtnus Ihres Hertzens mehr dann Einmahl auf diese Weise aus: Kinder / es sind derer genug / welche diejenigen niederschlagen / so gefallen sind; aber was kan gethan werden einen solchen wieder aufzurichten und ihn in Sanfftmuth der Weisheit wieder zu Rechte zu bringen? Gewißlich es ist sehr merckwürdig von Ihr / daß Sie in diesem Puncte insonderheit gegen das letztere Ende Ihres Lebens / fürnehmlich die letzteren Zwey Jahre / sehr mitleydig gewesen / und vielleicht mehr / dann viel an ihr etwa hätten billigen können / ob Sie anders schon rechtgesinnte Personen seyn möchten: denn Sie achtete es Ihrer Schuldigkeit zu seyn / das Zarte und Gequetschte Schilffrohr nicht zu zerbrechen / und sehr vorsichtig umzugehen / daß man das Dächtlein / welches nur glimmend wäre / wie Vieler gar unweise Gewohnheit zu thun sey / nicht vollends auslöschen oder unter die Füsse tretten möchte. Worbey ich mich nunmehro auch erinnere / das Sie Sich zun Oefftern / auch mit vielem Ernste und Liebes-Eyffer / dergestalt auszutrucken pflegen / nehmlich: Es sind viel Engel des Gerichts; aber an Heilenden Engeln mangelts. In Ansehung welches hier nicht wenig Exempel / nach denen sich ereignenden Vorfällen / gegeben werden möchten / die ihr in dem öffentlichen Lose begegneten / in welchem Sie stunde; worvon aber nur eins anzudeuten genug seyn soll / als welches zwar eines von den Letzten / doch nicht das geringste war. Es war eine gewisse Person / dem von Ihr und einigen andern eine Sache von der grössten Consequenz anvertraut war / durch welchen Sie / beydes äusserlich und innerlich / sehr viel zu leyden kam: Und ob Sie wohl von demselben immer eine verdrießliche Nachricht über die andre bekam / und zwar eben zu der Zeit / da die grössten Leyden / wo nicht alle zugleich / auf Sie geworffen lagen / arbeitete Sie dennoch aufs äusserste die Gemüther zu begü-

begütigen und zu besänfftigen / die wider ihn waren/ alles dasjenige im Besten zu deuten was sich nur immer wolte thun lassen / und da es nicht seyn mochte / ihnen Fürbitte / Gedult und Hoffnung zu recommendiren (wie unterschiedliche mit ihrer eignen Hand unterschriebne Brieffe bezeugen mögen) vestiglich glaubende/ daß Nichts solte vergeblich seyn/ ob dasjenige schon für gegenwärtig / durch des Satans Boßheit / oder des Menschen Schwacheit / vereitelt wäre / was im Geiste des Glaubens angefangen gewesen / nehmlich zu rechter Zeit eine besondere Societät der Christen hervorzubringen / die mit einander in den Alten Pfaden wandeln/alle eines Hertzens/ Willens und Sinnes seyn/ und dem Lamme Gottes / in Seinen manchen und mannigfaltigen Leitungen / nachfolgen möchten / nach der Wahrheit der Einigkeit des Göttlichen Geists. Darinnen war Sie standhafft und beständig : und erklärte Sich disfalls / wenn Sie Anlaß und Gelegenheit darzu hatte / mit grosser Vergnügung.

Gleichwie Sie aber andre (auch selbst zur Beleydigung einiger ihrer treusten und beständigsten Freunde) verthätigte und ihnen in allem vorsprach/was auf einige Weise verthätiget werden konte;ja nicht allein vergab/sondern noch diejenigen liebte / von denen Sie höchlich beleydigt worden war / nach dem Vorbilde und Befehl Ihres Geliebten; so daß Sie Ihres Theils vollkommen gelassen / und Ihr Haß und Liebe/oder guth Gerüchte und böß Gerüchte/alles gleich zu gelten schiene / dafern nur die Sache Gottes unmittelbarer möchte beherziget werden / weil Sie versichert war/ daß Gott alles rechtfertigen würde was von Ihm Selbst wäre: und verlangte ernstlich / daß Nichts anders/ als was aus Ihm wäre / bestehen möchte. Sie war höchlich betrübt / wenn einige mit ungebührlicher Ehrerbietung/ als zu einem Oraculo, an sie kamen / und rieth Ihnen in ihren eignen inwendigen Grund einzukehren / daß sie alda innen das Lebendige Oraculum finden und „ dessen wahre Stimme von andern unterscheiden „ und kennen lernen möchten. Sie bekannte freymü„ thig / daß sich nicht drüber zu verwunderen sey / wenn

„Sie/in Ansehung einiger Puncten/ unrecht verstanden „worden; daß Sie durch dasjenige was sie von Gott „empfangen gehabt/ von denen gewöhnlichen Versu„chungen und hinderlistigen betrieglichen Nachstel„lungen des Satans nicht befreyet wäre; daß es nicht „allzeit Tag wäre/ und sich bisweilen Wolcken zwi„schen die Sonne und das Auge setzen möchten; daß „Gott Sie geleitet und geführt hätte; Sie wüste aber „selbst nicht wie? daß Sie die Ihr gegebne Offen„bahrungen nicht allzeit völlig verstanden hätte; daß „Sie Sich unterweilen in Ihren Hoffnungen übereilt „und im Machen der Zueignungen (wie Samuel) zu „gäh gewesen: Sie schlug den Tittel einer Prophetin „allzeit aus/wenn Er Ihr gegeben wurde und sagte; daß „Sie keinen Gefallen dran hätte / sondern daß es Ihr „eine Last wäre also genannt zu werden; weil Sie den „Namen oder Tittel einer solchen nicht verdiente; wolte „auch nicht haben / das Jemand um desjenigen willen „auf Sie sehen solte / was vom Vatter der Liechter „durch ihren Werckzeug mitgetheilt worden sey: denn „weil Gott über Seine Ehre überaus sehr zu eyfferen „pflegte/ so wäre es auf keine Weise sicher und ohne „Gefahr ein Ubertretter darinnen erfunden zu werden. „Ferner bekannte Sie/daß Sie ein pur-lauter Nichts „in der Hand Gottes wäre/ daß Sie in Ihr selbst „voller Finsternüs; daß Sie einen Leib der Sün„den und des Tods um Sich trüge/und daß Nichts „Sie von allen andern zu unterscheiden in Ihr „wäre/ als die lautere und freye Gnade/ welche „Ihr von Gott überflüssig erwiesen sey.

Dessen allen aber ungeachtet/ (denn Sie war dis-falls allzeit sorgfältig) und damit die Gnade Gottes in Ihr/durch einen Saamen des Unglaubens und der Wanckelmuth/nicht möchte vergeblich seyn/oder durch eine falsche Demuth der Feind über Sie etwa einen Vortheil erlangen/ rang Sie durch starckes Kämpffen im Gebethe mächtig / daß die Krafft Gottes in Ihrer Schwacheit desto herrlicher werden möchte/ und daß Er eilend auffstehen und die Ehre Seines grossen Nahmens und Seine Wahrheit verthätigen und ret-

ten wolte. Worbey insonderheit merckwürdig / daß / ob sie wohl nach ihrem natürlichen Temperamente / dem gemeinen Mistrauen und Unglaublichkeit mehr/als einig andrer/unterworffen. Ja auch die Beprüffungen Ihres Glaubens/ und die Versuchungen zu solchen/ nicht gemeiner Arth waren / sondern so hoch giengen / als man sich kaum einbilden kan: der Göttliche Glaube / von welchem sie so herzlich geschrieben / doch allzeit die Oberhand behielte und über alle die Hindernüssen und Anstösse hin gieng / die ihr in den Weg gelegt wurden. Welches allen denen / die Gelegenheit hatten Sie näher und vertraulicher zu kennen / ein klar Kennzeichen war / daß was in Ihren Büchern von diesem hohen Glauben geschrieben ist / unmüglich ein Gewircke Ihres eignen Geists seyn könte / weils ihm allerdings zu wider war: sondern daß es pur-lauterlich vom Geiste JEsu/dem Anfänger und Vollender des Glaubens in allen Heiligen/hergeflossen sey. Sie pflegte bisweilen mitten in Ihren härtsten Beprüffungen sehr füglich zu sagen: Der Glaube war / ehe er im Feuerofen geschmelzt / und in der Himmlischen Müntze gestämpffelt wurde / und also sein recht Preg empfing / keine gangbare Müntze. Auch konte Niemand ihre Mitglieder / beydes durch Brieffe und mündliche Worte/mehr dann sie thate/aufmunteren und anmuthigen / daß sie ohne Ermüdung bis ans Ende getreu bleiben solten / damit ihre Arbeit nicht vergeblich seyn möchte. Uber dis/ob wohl ihr Eyffer starck war und sie ernstlich fortdrung / so bekante Sie gleichwohl / daß es öffters besser wäre warten / dann lauffen: wie auch daß / wenn wir still stünden / wir das Heyl unsers Gottes/als vor Alters / sehen möchten. Wenn Sie sahe/daß einige/die aus Ursach des langen Verzugs des Bräutigams / und der öffters wiederhohlten Verfehlungen Ihrer Hoffnungen / die sie gesehen hatten / sincken oder in geistlichen Schlaaff fallen wolten / wiese sie dieselben auf die Betrachtung der mancher Hin- und Wieder-Reisen oder krummen Umwege/die in der figürlichen Wüsten geschehen / und trachtete sie also dardurch mit einig wenigen Worten zu unterstützen und

wacker

wacker zu halten; ihnen bisweilen erzehlende / daß sie
„durch mancherley Ubungen gelernt hätte nicht zu
„eilen / welches eine gar schwere Lection zu lernen
„wäre: und zu andern Zeiten / daß Gott Nichts ge-
„fälliger oder angenehmer wäre / dann ihr bestän-
„dig und unermüdetes Harren / und solches in Glau-
„ben wider alle Erscheinung / und im Hoffen wider
Hoffnung / bloß und allein auf den Credit oder Glau-
ben Seines Worts / mit grosser und hertzlicher Innig-
keit und Sanfftmuth dahin dringende / daß die so da
glaubten nicht eilten / weil sie durch den Glauben
wircklich albereit die klare Uberzeugungen derer
Dinge selbsten besässen und innen hätten. Auch muß
alhier nicht übergangen werden / daß sie iederzeit zuvör-
derst die Versicherung des Glaubens voran stellte /
und solches eben auch alsdenn / wenn sie in der grössten
Versuchung war. Sie zog dieselbe aller der sichtba-
ren Versicherung unaussprechlich weit vor / nach wel-
cher die Welt-Menschen allein umsehen: weshalben Sie
dieselben mit den Worten Versicherung / Unterpfand /
Siegel / Gunstbrief / Privilegium, Beweiß / Substanz,
und mit manchen dergleichen andern Nahmen mehr / zu
nennen pflegte / die eine Wahrheit und Nachtruck in
ihnen haben / welche zu erreichen oder zu begreiffen sehr
wenig fähig oder bequem sind. Aber wer vermag die
Versuchungen auszutrucken und zu beschreiben / die
Ihrem Glauben begegneten / und zwar fürnehmlich in
Ihren letzteren Tagen und am allermeisten in Ihrer
letzten Kranckheit? Welche so offt und schwer auf sie
dringende Beprüffungen Sie verursachten Sich auf diese
Weise auszutrucken / daß Ihr Glaube in der Mühle
gemahlen worden / damit Er das Brodt Gottes wer-
den möchte.

Und alhier muß man Gott zu Ehren bekennen / daß
das auf diese Weise geschehne Mahlen oder Zer-
malmen (wie Sie Selbst zu sagen pflegte) und durch
die Mühle gleichsam zu einem unbegreifflichen Staube
reduciren Ihres Glaubens / nicht ohne Nothwendig-
keit / sondern in grosser Weisheit und Gerechtigkeit
von Demjenigen verordnet gewesen / welcher alles was

Er

Er thut weislich und um höchst gerechter Enden willen zu thun pfleget. Denn man muß sich allzeit wohl erinneren und eingedenck seyn / daß Sie und alle die Heiligen Gottes in den Tagen Ihres Fleisches / eben wie wir / mit Menschlichen Schwacheiten umgeben gewesen / und eben dieselbe Wurtzel des Ubels und Irrthums in sich gehabt haben. Um welcher Ursach willen für alle ins Gemein weniger nicht / durch die Weisheit Gottes / dann eine gäntzliche Vergestaltung und Wiedererneuerung / nothwendig ersehen worden / und also zur Vorbereitung darzu eine gäntzliche Mortification oder Ertödtung und Kreutzigung / bis zur Brechung und Scheidung gleichsam der allerkleinsten Theilen / wie Sie uns bisweilen scharff einzubilden pflegte. Wäre Abraham / dessen Glauben Sie Ihr allzeit zum fürbilde vorstellte / in dieser Mühle nicht also zermalmet gewesen / daß Er Sich dardurch Selbsten Staub und Aschen / im tieffsten Fundamental-Sinne dieser Worte / zu seyn erkennen können / so hätte Er den Seegen des Glaubens zu erlangen nicht fähig seyn mögen; ob Er dieselben Worte in einem solchem geraumen Sinne gleich tausendmahl wiederhohlt / als Viele nunmehro thun / wenn sie Ihm solche nachsprechen. Dieses erkannte Sie vollkömmlich / und betrachtete es in Ihrem Geiste; und wurde dardurch getröstet / weil das Rad (wie Sie sagte) über Ihr war und Sie zermalmete.

Ohne gefehr einen Monath vor Ihrer Veränderung äusserte sich der Zorn Gottes in der Natur mehr sichtbarlich wirckend / dann zuvor / und bemerckten wir / und entsatzten uns über unterschiedlichen tödlichen Zufällen / die Ihr folgten und täglich mehr und mehr zunahmen / nur daß einig wenige leichte Abwechßlungen darzwischen kamen / welche uns unterweilen einige glimmende Hoffnung gaben: insonderheit schiene Sie am 25 Julii Alten Kalenders ziemlich erleichtert und wohl zu seyn / und erinnerte sich alsbald Ihrer ausländischen Freunde: denn weil Sie unterschiedliche Brieffe hatte / die / von wegen Ihrer stetig-anhaltenden Kranckheit / einige Zeit unbeantwortet waren ligen blieben / welche Sie gehindert hatte / und nunmehro um derer willen

im

im Geiste starck angetrieben wurde / die über den Sachen des Reichs Gottes mit Ihr correspondirten; in Betrachtung alle Tage manche Hinderungen und Gegenwürffe entstunden / und die Machten der Finsternus in gewissen Seelen sich auf seltzame Weise zu verstellen pflegten/ damit sie einige wohlmeynende Personen gefangen leiten möchten: war Ihr sehr angelegen ihnen zu schreiben/ beydes in Gemein und insonderheit einige anzumuthigen / und andre aufzuwecken. Solchem nach that Sie einen Versuch / nachdem Sie aber einen kurtzen Brief dictirt hatte an einen standhafften Freund und Mit-Arbeiter in der Gedult der Gerechtigkeit des Reichs / das geoffenbahret werden soll / und eine kurtze summarische Antwort gegeben hatte auf ein Schreiben / worinnen Sie um etwas gefragt wurde / und das Ihr kurtz zuvor von einer unbekanden Hand zugesandt worden / waren Ihre Geister sehr erschöpfft und abgemattet: so daß Sie unbequem war dasjenige zu erfüllen was in Ihrem Hertzen entschlossen lag / an die unterschiedliche hin und wieder zerstreute Freunde und Wärter / so wohl zur Erbauung/ als Rathe/ hervorzubringen. Ob sie wohl alle mügliche Sorge trug / daß an dieselben möchte geschrieben und sie aufgeweckt und ermuntert werden im Glauben und Demuth zu warten und auszuharren bis sie Ihr Zeugnus vollendet hätten. Und eben dawahls / als Sie zu dictiren begunte / sagte Sie: „Dis möchte wohl das letzte Mahl seyn/daß sie „an dieselben zu schreiben vermöchte/und daß Sie dannenhero / weil noch einige Krafft in Ihr übrig wäre / „nicht unterlassen könte dieselbe zur Verrichtung ihrer „Pflicht gegen Gott / und zum Dienste ihrer Geistli„chen Freunde und Verwanden/ anzuwenden. Und also geschahe es in Wahrheit auch: zumahl Sie keine Krafft noch Vermögen zu dergleichen mehr hatte / weil Ihre Leyden immer schwerer und schwerer wurden / unerachtet Sie mitten unter denselben eine solche Gegenwärtigkeit des Gemüths behielte / und ihr Hertz so starck zu seyn schien/daß es uns bisweilen gedencken machte/ob wäre Ihr Leibs-Zustand nicht so gar arg/ als Er wircklich war: und ihre Klage war mehr/ dann einmahl / daß

die Härte ihres Hertzens dieser Leyden nöthig hätte es beugen/ und das Band des natürlichen Lebens brechen zu machen: neben mehr andern dahin abziehlenden Worten.

Die kurtzen Nachlässe oder Ruhen/ welche Sie darauf hatte/ dienten (so viel wir bemercken konten) nur die folgenden Anfälle der Kranckheit desto hefftiger und schwerer/ und ihre Gedult desto vollkommner zu machen. Und weil Sie am ersten Augusti die Annäherung ihrer Auflösung aus dem verderblichen Leibe sahe/ und Sich anbey von Schmertzen ein wenig frey befand/ öffnete sie mir Ihr Gemüthe in unterschiedlichen wichtigen Puncten mit einer grossen Freyheit und Verträulichkeit. Und gegen das Ende des vorigen/ und im Anfang dieses Monats/ hatte ich/ weil ich im Wachen und Gebethe öffters mit Ihr allein war/ die glückliche Gelegenheit unterschiedliche guthe Räthe und Unterichte von Ihr zu empfangen/ die einen Lebendig-Kräfftigen Beweiß des Geists JESU mit sich führten. Zwar durffte ich/ weil ich Ihrer Lebens-Geister Schwacheit sahe/ Ihr mit vielen Fragen nicht beschwerlich fallen: Jedoch unterließ ich nicht nur um das einige Hauptsächlich anzuhalten/ wie ich unter allen denen eitlen Vorgeben derer/ die sich heut zu Tage des Göttlichen Geists anmassen/ eine wahre Leitung erlangen möchte? Denn ich darfür hielte/ daß/ wenn ich nur dieses erlangt hätte/ ich alsdenn nicht nöthig haben würde so bekümmert zu seyn/ weil die übrigen Fragen/ welche von meinem Gemüthe abhiengen/ ebenfalls beantwortet seyn würden; angesehen sie alle Kraffts-weise in dieser einigen begriffen wären: Weshalben ich mit einem solchem Ernste darum anhielte/ der nach deroselben Grösse und Wichtigkeit proportionirt war/ und hatte mir in der Antwort solche Versicherungen an Seiten Gottes gegeben/ daß ich daran nimmer zweyffeln kan; auch solche Conditionen an meiner Seiten vorgestellt/ welche in sich selbsten höchst gerecht und billig sind/ und die ich durch Seine Gnade nimmermehr zu vergessen oder hindanzusetzen/ noch mich durch etwas desjenigen darvon bewegen zu lassen hoffe/ das die Welt geben kan. Aber

ber dasjenige zu übergehen was von einer geheimerern Angelegenheit seyn mag / so liget allen Christen ins Gemein ob genau zuzusehen und guthe Sorge zu tragen/ daß sie recht durch den Geist Gottes geleitet werden und gesichert seyn mögen/ so wohl an einer Seite vor denen mancherley verführischen Lügen-Geistern / welche immer ruffen: Sihe hier ist Christus! Und an der andern Seite von den Sophistereyen oder falschen betrieglichen Schlüssen der verderbten Vernunfft. Ich will alhier den wesentlichen oder fürnehmsten Inhalt dessen mittheilen / was mir von Ihr disfalls nicht allein damahls / sondern auch zu andern Zeiten währender Ihrer Kranckheit / anbefohlen ist / und zwar nach den folgenden Puncten oder erforderenden Stücken: 1 War Ihr Rath an diejenige Seele / welche recht im Göttlichen Wege und Fußpfade wolte geleitet werden / daß sie Gott pur-lauterlich um Sein Selbst Willen suchen solte / und das Reich Gottes beydes im Anfang und Ende ohne im geringsten ein Auge auf diese Welt / oder auf einige Creatur in derselben / zu haben. 2 Daß sie die Gaben und Gnaden Gottes aus Irthum nicht für die Besitzung Gottes Selbsten halten; noch mit den auswendigen / auch der Himmlischen Objecten selbsten / sich befriedigen lassen / oder bey denen Eröffnungen des Paradisischen Lebens in der Seelen ruhen / sondern durch dieselben ins Centrum fortdringen solte. 3 Daß wir alle Erfahrenheiten so wohl unser selbsten / als andrer / als einen Schatz versammeln solten / damit wir möchten bequem gemacht werden zu gehöriger Zeit eine gerechte Application derselben zu machen: und aus denenselben gleichsam gewisse Land-Grentzen oder Merck- und Warnungs-Zeichen / zu unsrer richtigen Leitung auf dem geistlichen Pilgrims-Steige / aufzurichten. 4 Daß wir in aller Nüchternkeit zum Gebeth wachen / und zwar mit hefftigen Anhalten um den Geist der Weisheit und Wahrheit / in einer zerschmoltznen Seelengestalt / mit innigen Söhnen / Aechtzen und Seufftzen / um die Verheissung Christi bethen solten. Und 5 daß wir dieses alles thunde / dennoch stille stehen / und Nichts thun/

das ist / uns nach unserm eignem Willen im Geringsten nicht bewegen / noch einige Begierde haben solten / als daß der Wille Gottes in uns vollkömmlich geschehen möchte. Auch drunge Sie gar sehr und offt darauf / als auf einen zu beobachten höchstnothwendigen Punct und Bedingung: weil die grösste Gefahr einer Seelen Verleitung in die Wirre / oder Labyrinthe des Irrthums / darinnen lige / daß sie in eine Begierde oder Willen ihrer selbst ausgehet. Um welcher Ursach willen Sie uns den tunckeln Glauben der Dependenz von / oder des Vertrauens auf Gott in der tieffsten Demuth und gänglichen Verläugnung der Eigenheit / samt allen dero schlangischen Bewegungen / nicht wenig recommendirte / als wordurch Gott Seiner Seits verpflichtet würde solch zuversichtlich Vertrauen zu beantworten / und alle Seine Verheissungen zu erfüllen / wormit Seiner Majestät sich iemahlen zu verbinden gefallen hätte.

Ferner betrachtete und merckte Sie an / daß alle Dinge die von Ihr scheiden müssten / wie groß sie in ihrer Zeit auch scheinen möchten / allerdings Nichts wären; und daß Sie Selbst ein pur-lauter Nichts in der Hand des Allmächtigen sey / ein eitler und leerer Glast eines Etwas / ein Traum ohne Wesen / und ein Schatte ohne Liecht. Sie bekannte Ihre eigne Nichtigkeit vor dem Angesichte Gottes offt und viel mit den kräfftigsten und nachtrücklichsten Worten; Ihre Finsternus und Unwürdigkeit zur Erhöhung Seines Liechts und Glorie; Ihre Unwissenheit zum Preise Seiner Weisheit / und Ihr vollkommen Unvermögen zur Verherrlichung Seiner Macht. Sie bezeugte uns / daß Sie Nichts wisse; daß Sie Nichts thun könte; daß Gott Ihr nunmehro vollkömmlich zu sehen gegeben habe was für ein Nichts Sie sey; daß Niemand Sie suchen oder nach Ihr umsehen dörffe / noch einige Creatur zu achten sey / weil in der Creatur am Tage der Noth weder Hülffe noch Heyl zu finden wäre; daß Sie Ihr Selbsten nicht / viel weniger andern / helffen könte. Und also zog Sie uns von allem Abhange von / oder Vertrauen auf eine untere

Natur/ ab/ und wieß uns allzeit unmittelbar auf den Ursprungs-Quell selbsten / als die nicht wolte / daß wir uns mit einigen Ausflüssen oder Cisternen behelffen solten: Zumahlen uns diese am Ende / wie sie allzeit gethan hätten / gewißlich ermangeln und fehlen würden. Ferner war Ihr Auge dergestalt feste vorwarts gerichtet / daß Sie nimmer zurück gesehen haben wolte; auch in Ansehung der Himmlischen Dinge oder Vorwürffe selbsten/ in so weit sie dahinten wären/ oder daß man in einig vorher erlangten Graden der Erkandnus und des Lebens Gottes ruhen solte: sondern vergaß alles was dahinten und vergangen war / und drung also nach dem Ende Ihrer Lauffbahne fort / als ob Sie vorher allerdings nie geloffen wäre: Sie war über die Massen tieff überzeugt / daß alle Worte und Prophezeihungen aufhören müssten / und folglich einem nicht guth oder heylsam darauf zu ruhen sey: und dannenhero munterte sie alle Ihre Mitglieder im geheimen Leibe Christi immer kräfftig auf mit Ihr in das eine selbständige Wesen einzudringen/ das da bleiben würde/ wenn alle Schatten und kleinere Liechter vergangen seyn würden. Und weil Sie Sich alhier Ihrer Freunde/ absonderlich in Teutschland und Hollande erinnerte / begehrte Sie/ daß Sie nach Ihrem Abschiede alle möchten gewarnet und aufgemuntert werden mit einmüthigen Hertzen in aller Demuth und Wachsamkeit nach dem herrlichem Ziehle fortzudringen / welches ihnen vorgesteckt wäre/ und an der wesentlichen Wahrheit feste zu halten / die ihnen übergeben sey / ohne sie andern aufzudringen/ noch daß sie ihnen selbsten in solchen Materien aufgebürdet würde/ darinnen dem Gemüthe eine genugsame Offenbahrung oder Zeugnus ermangeln möchte. Nachdem Sie nun behörige Unterrichte zu denen Brieffen um des willen an Ihre unterschiedliche Correspondenten gegeben hatte (welche nachgehends auch verfertigt und abgesandt worden) schiene Sie mächtig im Willen Gottes vergnügt/ und seufftzete sänfftlich nach der seeligen Stunde Ihrer Erlösung. Welche nunmehro eilend annäherte / weil alles bereit wäre in Ihre Ruhe und

in die Freude Ihres HErrn einzugehen. Denn Sie bezeugte wie Sie unmittelbare Nachricht durch Ihn davon empfangen hätte: und wie Er Sie austrücklich versichert habe / daß es nicht übler mit Ihr gehen solte / dann es mit Ihm Selbsten ergangen wäre / welcher durch Leyden in Seine Glorie eingegangen sey. Und weil Sie nun / durch die Worte Seines Göttlichen Munds / mächtig gestärckt worden war / welcher durch Seinen Tod das Thor des Lebens und der Unsterblichkeit eröffnet / und die Behausung bereitet hatte / in welche Sie eingenommen werden solte / wie Ihrem Geiste gezeuget worden; war Sie zu denen grössern Kämpffen gewaffnet / die noch rückstellig / und Fleisch und Bluthe allerdings unerträglich waren. Beydes an diesem Tage und folgende Nacht schiene es / als ob Sie nicht ohne einige sonderbare Scharmützel und Streite mit den Mächten des Tods und der Höllen wäre / und daß Sie mit denen Geistlichen Boßheiten in hohen Oerthern ringe. Den dritten Tag aber hatte Sie wieder ein wenig Linderung / war aber sehr abgemattet / schwach und krafftlos / und bath derohalben / daß die Monatliche Zusammenkunfft solcher Freunde / die nach Gewohnheit des nächstfolgenden Tags in Ihrem Hause seyn solte / an einen andern bequemern Orth verleget werden möchte: damit also Nichts wäre / das die stille Einkehr und Innigkeit / die Ihr so lieb war / unterbrechen oder hindern möchte. Welches demnach auch geschahe. Und diese eigenste Nacht und folgenden Tag litte Sie überaus hart. Alle Ruhe schien von Ihren Augen genommen zu seyn / und Ihr Leib mehren Theils als auf einer Peinbanck zu ligen: Weshalben Sie Sich des Abends nur darum einiger Massen vergnügt zu seyn bezeugte / daß Sie den Tag für Sich allein gehabt hätte. Nunmehro war es die Stunde der Finsternus mit Ihr / und solches continuirte bis zum Ende. Derjenige aber / welcher vormahls selbst durch dieselbe Stunde gegangen war / unterstützte Sie in derselben / mit grosser Gegenwärtigkeit des Gemüths / wunderbarlich / und stunde Ihr im Ringen und Kämpffen wider eine Menge finstrer und Höllischer

Geister/ die sich/ wie Sie uns sagte/ rings um Sie her wider Sie gelagert hatten/ sehr kräfftig bey. Sie redete von unterschiedlichen Legionen derselben/ und von Ihrer Niederfahrt als in die Hölle. Wenn sie aber dahinab fuhr/ war Derjenige / welcher den Schlüssel darzu hat/ und in Dessen Nahmen sich alle Knie beugen müssen / gewißlich alle dieselbe Zeit mit Ihr/Sie wieder herauf zu bringen/ und mit Ihm triumphieren zu machen; worvon uns zu überzeugen es an gewissen und unfehlbaren Kennzeichen nicht ermangelte: die Einmüthigkeit und Beruhigung Ihrer Seelen / in dero innersten und tieffsten Grunde/ konte aus denen/ in aller Sanfftmuth / Güthe und Gedult/ auch gründlicher Erniedrigung und beständiger Rechtfertigung der Handlungen Gottes/ bezeugten Wirckungen / zur Gnüge erkannt werden. „Sie pflegte zwar bisweilen heim„lich gegen mich zu klagen / daß Gott Sich vor Ihr „verborgen hätte / daß Er Sich gegen Ihr / als „ein Fremder erzeigte / und Ihre Stimme/ wenn „Sie zu Ihm schrie / nicht zu hören schiene ; daß „Ihr Tröster Ihr entzogen worden / und Sie leer „und nacket gelassen sey; daß Sie nunmehro nicht wie „zuvor unter dem Schatten des Allmächtigen sitzen „könte/ daß das Liecht Seines Antlitzes über Sie zu „leuchten aufgehört hätte/und dergleichen mehr; pflegte aber zu eben selbiger Zeit auch zu bekennen/ daß Er der HERR wäre/ und daß Er thun möchte was Ihm wohl gefiel: nur klagte und rechtete Sie / daß Sein Bund dennoch fest bleiben müste / und daß Ihm die Ursachen am Besten bekand wären / warum es so oder anders geschähe / und würde mächtig genug seyn die Ehre Seines Nahmens zu retten.

Unerachtet aber die Hülffe und Unterstützung / die Ihr in diesen Ihren letzten Kämpffen gegeben worden / geheim und unsichtbar war / so brach doch das Liecht auch Mitten unter aller dieser Finsternus hervor / und machte/ daß Ihr Hertz sich im HERRn / Ihrem Heylande/ freute/und auch Ihre Zunge die Festigkeit Ihres Glaubens / und den Ernst Ihres Verlangens verkündigte/ wie gerne Sie nach Seiner Verheissung auf

Ewig bey Ihm seyn wolte. Dieses erhellte klar früh Morgens am folgenden Tage des HErRn / so der $\frac{27}{6}$ Augusti, als der Dritte Tag nach dem Anfange Ihrer hefftigern und tödlichen Kämpffe war / in welchen der Schlaaf von Ihr wich / und also auch der Dritte Tag vor Ihrem Abschiede von hinnen. Da sie sich des Abschieds erinnerte / welchen der HErR von Seinen Jüngern nahm / da Er am Kreutze solte auffgeopffert werden / und sie darneben auch der Verheissung des Vatters erinnerte / und daß die Krafft der Auferstehung solte geoffenbahret werden; berieff Sie uns um Ihr Bette / und veranlasste uns eines Brodts und Weins / als in einem H. Liebe-Mahle / mit Ihr theilhafft zu werden / nach welchem Sie Ihren Geist mit Gebeth und Dancksagung vor dem Throne Gottes auffopfferte / und uns alle samt Seinem H. Schutze anbefahl / nahm anbey Abschied von uns in fester und gewisser Hoffnung / daß sie / wie sie bekandte / das Brodt im Reiche Gottes essen wolte. Und bezeugte also eben zur selben Zeit / als durch eine sichtbare Versieglung / daß sie in Gemeinschafft aller Heiligen im Himmel und auf Erden sey. Sie schiene sich im Geiste höchlich zu erfreuen / daß Ihr Krieg und Streit so nahe vollendet wäre / und es nun wircklich an dem sey / daß Sie in die Himmlische Gesellschafft versetzt werden solte: alwo sie / weil allen Schattichten Vorstellungen ein Ende gemacht seyn werde / das Wesen Selbst und die Wahrheit alles dessen / in Seiner Gegenwart / geniessen möchte / das man hienieden nur erdencken und sich einbilden könte. Dergestalt war Sie äusserlich ein wenig ermuntert: allein Ihre Lebens-Geister verschwachten bald wieder wie zuvor / welches nicht über etliche Stunden continuirte. Worauf die gewöhnliche Bangigkeiten und Tods-Nöthen mit weit grösserer Gewalt / dann iemahlen zuvor / wiederkehrten / und Sie nach dem Auslaß-Thore söhnlich ruffen machten. Ob sie nun wohl des Abends sehr übel zu seyn blieb / wolte sie doch nicht verstatten / daß Jemand des Nachts bey Ihr wachen solte / uns versicherende / daß sie dieselbe Nacht

nicht sterben würde. Des nächstfolgenden Tags dachten wir Sie würde sterben / weil Sie von den erschröcklichsten Todsnöthen angegriffen wurde / die sie unterschiedliche Mahle ausruffen machten: Mein Gott! mein Gott! und bisweilen: O ewiger Gott! Und als einige / die bey Ihr aufwarteten / Sie recht / als am Kreutze hangende / ansahen / und die Stunde Ihrer Auflösung aus diesen erschrecklichsten Schmertzen erwarteten / antwortete sie sehr fertig / daß sie nicht allein damahls am Kreutze hieng / sondern schon in die sechszehen Wochen dran gehangen hätte. Und als nach diesem einige bemerckten / daß Ihre Füße kalt und todt waren / und solches einander leise zu verstehen gaben / fragte Sie: warum Sie so erschrocken wären / und fügte noch hinzu: Was ist doch dran gelegen wie es mit dem Fleische ergehe? Und hinwiederum / als Ihr gesagt wurde / daß Ihre Hände und Füße kalt wären / antwortete Sie / Sie fühlte es nicht / und daß Sie von innen heiß genug wäre. Und weiter sagte Sie zu denen die Ihr nahe bey waren und aufwarteten: Ich weiß / daß Ihr gerne alles thätet was in Euren Vermögen ist mir zu helffen: allein das ist nicht in Eurer Macht / denn es ist anders beschlossen. Darauf bathe Sie uns / daß wir Sie ein wenig frisch Wasser trincken lassen wolten / wenn sie es begehren würde / und sagte / Nichts wird mir schaden: Ich versichere Euch es wird mir nicht schaden: und da man Ihrs gegeben hatte / bedanckte Sie Sich sehr darfür / und sonsten nicht weniger auch für alle die geringsten Dienste / die man Ihr thate. Den folgenden Morgen waren Ihre Schmertzen etwas gemässiget / daher Sie uns berieff / mit Ihr und für Sie zu bethen / weil Sie wüste / daß Ihre Stunde nunmehro sehr nahe wäre. Sie schien auch ungleich besser / weder sie den vorigen Tag oder Nacht gewesen / ja so gar / daß einige nicht wusten was sie von Ihr dencken solten. Sie hatte / so viel man beobachten konte / von wegen der Hefftigkeit der Schmertzen in unterschiedlichen Tagen und Nachten nicht geschlaffen: und dessen ungeachtet war ihr Sinn und Ver-

stand so lauter und klar/ daß man sich nicht wenig drüber verwunderen muste; und das anders nicht/ als für einen besondern Seegen und Gnade von Gott/ beydes für Sie und uns/ zu achten ist. Lasst mich nun versuchen/ sagte Sie/ ob ich ein wenig schlaffen kan: und hierauf bath Sie/ daß wir alle eine Weile abtretten/ und sie allein lassen wolten. Zuvor aber gab Sie Befehl/ daß wir die Kammer gantz finster machen solten: welches nach Ihrem Willen auch geschahe/ da Sie bey Zwo Stunden in der Stille allein war. Aber zu Mittage ergriffen sie die Todsnöthen/ eben wie sie den Tag zuvor gethan hatten/ wiederum/ und verliessen sie nicht mehr; unter welchen Sie ausrieff: O das Ubergangs-Thor! O das Ubergangs-Thor! mit unterschiedlichen wiederhohlten Ausruffen: und schien eins zu klagen/ daß dasselbe vor Ihr verborgen wäre. Auch rieff Sie mit dem Apostel aus: O dieser Leib der Sünden und des Tods! und ächzete und seuffzete ernstlich darvon erlöst/ und mit Ihrer Kleidung vom Himmel/ die für Sie bereitet wäre/ überkleidet zu werden. Und mit aller Standhafftigkeit sahe Sie nach Ihrem Erlöser auf/ und rieff Ihn an/ daß Er doch bald kommen wolte! Und daß Er Ihm doch/ in diesem Ihrem schweren Kampff und Streite/ gefallen lassen wolte Ihr Seinen Engel zu senden/ und Sie durch Seinen Geist und Krafft hindurch zu führen. Dergestalt runge sie und rieff den Engel des Ewigen Bunds an; welche Worte damahls/ wie mich deuchte/ eine wunderbare Anmuthigkeit und wircklche Krafft in Sich hatten. Und schien mir klar zu/ daß sie durch den H. Geist eben zu der Zeit mit Fleiß/ und insonderheit zu unserm Troste und künfftiger Beständigkeit/ ausgesprochen und applicirt worden: daß wir versichert würden/daß der Bund/ welchen Gott in Christo mit dieser seiner lieben Magd aufgerichtet/ und den Er mit dem glaubigen Saamen in allen Geschlechten mache/ kein Bund sey der verändert werden könne/sondern ein solcher der ewig und unwandelbar sey; und wir im Glauben und Hoffnung daran halten möchten/ dafern wir die von unser Seiten erforderte Bedingungen sorgfältig

beobachteten. Um eben dieselbe Zeit wurde mein Geist getrieben in ein starck Gebeth auszubrechen / beydes Ihren Geist in die Arme Ihres Geliebten aufzuopffe- ren / nach der Verheissung / die Er Ihr gnädiglich ge- than hatte; und einen Seegen über dasjenige Werck zu erbitten / das Gott durch sie angefangen hatte / damit zu gehöriger Zeit eine Erfüllung alles dessen geschehen möchte / was Sein Geist / so wohl in den vorigen / als diesen letzten Tagen / geoffenbahrt hat / und Er auf alle Weise möchte verherzlichet werden. Als aber dieses ge- schehen und einer / der zugegen war / alsbald einen klei- nen Einwurff darwider machte / als ob Ihre Lebens- Geister nunmehro zu schwach / und also zu zweyffeln wä- re / ob sie das Geringste von demjenigen verstanden oder beobachtet hätte / was deshalben gebethen worden sey; antwortete sie alsbald mit leiser Stimme: Ich bin voll- kommen eins darmit und stimmte alles zu. Hierauf warteten wir und betheten im Geist und Stille. Gegen Drey Uhren / ließ sie einen lauten Schrey / eben als ob sie den Geist aufgeben wolte: und weil es schiene / als ob sie zu der Zeit einigen Beystands bedürffte / und Je- mand Ihr helffen wolte schien sie bekümmert sie möchte zu beschwerlich seyn und sagte: was Euch beliebt. Wormit Ihre Zunge zu stammeln begunte / und sie auch Nichts mehr sprechen konte. So daß nach etwa Zwo Stunden / die Tods-Nöthen abnahmen und sie den $\frac{19}{8}$ Augusti, Nach Mittage zwischen Fünff und Sechß Uhren / im Ein und Achtzigstem Jahre Ihres Alters und im Fünff- und Sechzigsten Jahre Ihres Be- ruffs / in das inwendige und Göttliche Leben / Gott Ihren Geist sanfft aufgab. Den folgenden $\frac{21}{10}$ Augusti kamen / nach Ihrem letzten Willen / einige Ihrer Freunde / die mit Ihr in eben demselben Geistli- chem Dienste auf das Reich Christi gewartet hat- ten / in Ihrem Hause zusammen mit einander zu war- ten und um den Anwachß der Christlichen Einmü- thigkeit / und um die Erfüllung der H. Verheissun- gen

gen Gottes in dem Glauben zu bethen / in welchem sie von hinnen abgeschieden war in die für sie bereitete Ruhe einzugehen; und am $\frac{22}{11}$ Augusti, des Abends zwischen Neun und Zehen Uhr/wurde Ihr Leib auf dem Begräbnus-Platze / Bunhill-Fields genannt / wie Sie begehrt hatte / begraben: woselbst zuvor die Leichname einiger Ihrer Geistlichen Freunde und Bekandten hingelegt waren. Und wurde über Ihrem Grabe eine Leichpredig gehalten / durch Ihren getreusten und beständigsten Freund dem Ehrwürdigen Herr Roach, welcher zum bequemen Schrifft-Texte darzu erwehlte die Zehen Ersten Verse des Fünfften Capittels der andern Epistel des H. Pauli an die Corinther / zu welchen Sie in Ihrer Lebens-Zeit ein sonderlich Belieben trug. Worauf auch abgeziehlet war auf dem kleinem Leichsteine auf welchem oben ein Kreutz war / so auf einer Seiten ein Alpha und auf der andern ein Omega hatte / mit einem Todtenkopffe unten/ und einer Krohne der Glorie über demselben. Die Uberschrifft darauf ist diese;

1704.

Exuvias Carnis hic deposuit Venerabilis Ancilla Domini JANE LEAD, annô Peregrinationis suæ LXXXI.

Das ist:

Hier ist niedergelegt der Ober-Rock des Fleisches der Ehrwürdigen Magd des HErrn Jane Lead: Im Jahre Ihrer Pilgrimschafft LXXXI, und des HErrn JEsu Christi / des Lebens der Auferstehung / MDCCIV.

Verzeugnus aller dieser Autorin in Truck gegebner Bücher.

1 Die Himmlische Wolcke.
2 Die Offenbahrung der Offenbahrungen.
3 Die Sechs Mystische Tractätlein. 1 Der Henochianische Glaubens und Lebens-Wandel mit Gott. 2 Die Paradiesische Gesetze / oder der Mystische Sinn und Verstand der Zehen Gebothen Gottes. 3 Die in Acht unterschiedlichen Welten geoffenbahrte Wunder der Schöpffung Gottes. 4 Die Erste Bothschafft an die Philadelphische Gemeine. 5 Der Baum des Glaubens oder des Lebens. 6 Die Arche des Glaubens.
4 Der Garten-Brunn oder Geistliches Diarium in Dreyen unterschiedlichen Theilen / deren letztere wieder in 2 abgetheilt ist. Am Ende des Mittlern oder Zweyten Theils wird man die andre / und zu Ende des seel. Pordädschens Theologiæ Mysticæ Ihre Dritte Bothschafft an die Philadelphische Gemeine finden.
5 Das Ewige Evangelium.
6 Der Berg des Schauens.
7 Ein Geistlicher Alarm / oder die Kriege Davids und das friedsame Reich Salomons.
8 Der Autorin Leichpredig.
9 Die Auferstehung des Lebens / oder das Königliche Merck- und Kennzeichen derer so mit Christo völlkömmlich auferstanden sind.
10 Ursachen und Gründe der Philadelphischen Societät.

Eine Liebliche Offenbahrung dem Seeligen THOMAS BROMLY, Dienstags den 8 Januarii 1684 geschehen/ und die Er dem Ubersetzer kurtz vor Seinem Ende selbsten noch überschickt hat.

Die Lufft oder Atmosphære / gleichet Egypten-Lande; der Æther, oder feurige Himmel/ der Wüsten; und der Dritte Himmel dem Lande Canaan/ welcher Dritter Himmel beginnet an der Spitze des Æthers, und erscheinet als eine gar anmuthige Landschafft / in welcher zu sehen sehr lustige grüne Felder und Wiesen/ auch grüne Bäume / Hecken und Zäune / auch Vogel / die über die Massen lieblich singen/wie nicht weniger auch lustige bis ans Ufer volle Wasserflüsse/welche durch die grünen Wiesen hinfliessen/ und einen lieblichen Prospect geben. Und über dieses sind die Felder mit anmuthigen Korne geziert/ deren Aehren etlicher Massen einen Glantz von sich geben/ auch erscheinen in einigem Theile dieses Himmels einige Einwohner/da diejenigen leben und sich aufhalten/ welche nach dem Berge Sion reisen/ und alhier so lange bleiben bis sie zubereitet sind ins Paradies einzugehen.

Das Paradies nun ist gelegen im Dritten Himmel/ und es ist gar ein enger und schmahler Weg der in dasselbe leitet ; durch welchen der Pilgrim wanderen muß : an welches lincker Hand ein groß und tieff Wasser/ und an der rechten Hand ein überaus groß und schrecklich Feuer erscheinet : zwischen welchen der Pilgrim mit grosser Sorgfalt und Vorsichtigkeit hingehen muß. Welcher ein herzlich Gebäude von einer seltnen Baukunst vor sich sihet/ das mit edlen Steinen von allerhand Farben besetzt ist / und bey nahe das Neue Jerusalem vorstellet / welches also verordnet ist den armen Pilgrim anzumuthigen / damit Er nicht den Muth sincken lassen möge in dem grossen Streite/ der ihm in diesem engen und schmahlen Wege begegnet

gegnet ehe Er ins Paradies einzugehen vermag. Dieses liebliche Gebäude ist das Thor des Paradieses/ worinnen ein klein enges niedriges Thürlein ist durch welches Einzugehen sich der Pilgrim bucken und beugen muß/ welches die Erniedrigung seyn selbst/ wie ein kleines Kind/ andeutet.

Der Erste Theil.

Nachdem Er durch die Thür eingegangen sihet Er die allerlustigste Landschafft von Feldern/Wiesen und Bäumen sehr schön grün und so anmuthig/ daß das Gesichte in deren Beschauung höchlich erquickt wird: denn es übertrifft alles Grüne in dieser Welt sehr weit/ und ist viel lieblicher und anmuthiger/ dann das Grüne des Dritten Himmels. Auch sind alda die schönsten grünen Hecken und Zäune und die allerlieblichsten grünen Bäume/ welche so stille und unbewegt von einigem Winde stehen/ daß die Stille geheiligt zu seyn scheinet/ und Verwunderung und Ehrbietigkeit erwecket: so daß wenigstens eine Göttliche Krafft dardurch zu kommen empfunden werden mag. Die Bäume sind sehr schön mit Silbern und güldnem Laube geziehrt/ einige darvon sind auch durchleuchtich-roth und grün/ auch die Rinde an denenselben giebt einigen Glantz von sich. Auch sind zwischen den grünen Feldern und Wiesen sehr anmuthige Spatzier-Gänge/ die als mit güldnem Sande bedeckt scheinen/ und also den anmuthigsten Prospect geben. Jngleichen scheinen auch die Wiesen mit allerley Arthen der Schönsten Bluhmen geziehrt. Uber dis sind auch liebliche Häuser alhier/ welche viel herrlicher anzusehen/ als die Häuser der Edlen in dieser Welt. Und an einigen Orthen hats ein Ansehen der anmuthigsten Dörffer und Flecken/ die mit grünen Feldern umgeben sind. Dis nun ist der Erste Theil des Paradieses.

Der Andre Theil.

Nach diesem erscheinen alda die lustigsten Quellbrunnen/ derer Ströhme durch die grünen Felder hinfliessen/ und diejenigen/ so sie beschauen/ mit ihrem güld-

güldnem Glantze sehr erlustigen. Es sind auch grosse und breite Flüsse alda / die durch die lustigen Wiesen hinfliessen und mit ihrem Glantze die Ufer zu beyden Seiten tingiren / und also denen / die sie beschauen / grosse Erquickung geben. Alhier sind auch allerhand Arthen schöner Vögel / welche den Himmel mit allerley lieblichen und annuthigen Gesang erfüllen: unter welchen sind die übergüldete Tauben / die so lieblich / als einige Vögel im Paradiese singen / und lieben die Einwohner dieses Orths gar sehr / daher sie auch viel bey ihnen sind / so daß sie dieselben immer antreffen und sich bisweilen anrühren lassen. Ingleichen sind auch Thiere alhier wie kleine Löwen / welche wie die annuthigsten Vögel singen / auch wenn sie geruffen werden / kommen / und denen / die alda wohnen / auf und nieder zu folgen pflegen. Alhier sind auch seelige Seelen beydes Männliches und Weibliches Geschlechts / die mit Liechts-Kleidern angethan sind / und einen Glantz in ihren Angesichten / und Haare wie Fäden haben: welche an den Weibleinen in einen lieblichen Knopff / der hinten abhanget / zusammen gebunden sind: an den Männleinen ists mehrentheils über das gantze Haupt gekräusselt / bisweilen aber hangets gekräusselt ab bis zu dessen Ende: so daß die Einwohner [welche die Seelen der Heiligen in ihrer Reise nach dem Himmel sind] sehr schön selbst denen Engeln gleich erscheinen; doch nicht so schön / als die am gläsern Meere / und auf dem Berge Sion sind. Denn sie haben alhier die Vollkommenheit noch nicht erreicht: und werden dannenhero gewarnet / daß sie sich die Schönheit und Annuthigkeit des Orths nicht zu sehr sollen einnehmen lassen / damit sie hier nicht lang verzögeren oder sich aufhalten / und also die Gelegenheiten in das Reich des Bergs Sion aufzusteigen versäumen mögen. Das Liecht alhier kömmt von Christo / dem ewigen Worte / her / welcher nicht allein das Liecht der Welt / sondern auch des Paradieses ist: und lässts alda in solchen Graden ausleuchten wie und nachdems Ihm gefällig ist; iedoch vielmehr bey Tage / als bey Nacht: wordurch sie / und also auch ihre Wochen / unterschieden werden. So daß des HERRn

Tag/ welcher der Erste Patriarchische Sabbath ist/ alhier genau beobachtet und gehalten wird. Hier sihet man auch die lieblichsten Korn-Felder / die ihr Korn ohne Arbeit hervorbringen: worauf das lieblichste Korn wächset/ dessen Blätter und Aehren/ welche samt ihren pausenden Körnern/ einen Schein von sich geben / etliche einen Gold-/ etliche einen Silber-Glantz haben/ und daher den anmuthigsten Prospect geben/ dergleichen sich diejenigen / so sie nicht gesehen / schwerlich einbilden können.

Der Dritte Theil.

Uber dis ist ein Dritter Theil des Paradieses/ darinnen viel schöne Gebäude / den Schuhlen oder Collegien gleich/ sind; aber weit herzlicher/ dann einige auf der Erden zu finden / in welchen denen alle nützliche Künste und Wissenschafften gelehrt werden/ die fähig oder tüchtig darzu sind und Lust darzu haben / ehe sie in den Himmel aufsteigen. Hier ist eine grosse Menge der aufrichtigsten Seelen / welche eine seelige Societät und allersüste Gemeinschafft unterhalten / so gar/ daß sich einige alhier zu lange aufhalten/ und die Zeit ihrer Aufsteigung verschieben / und sich also dasjenige zu einem Stricke machen/ welches an ihm selbst ein groß Vorzugs-Recht oder Freyheit ist.

Der Vierdte Theil.

Uber das ist alhier noch ein andrer Theil des Paradieses/ woselbst diejenigen leben und sich enthalten / welche zur Contemplation und Einsamkeit geneigt sind. Hierinnen lebte Henoch eine lange Zeit/ und gieng mit Wenigen um/ weil er der Einsamen Contemplation allzeit viel ergeben war. Auch lebte Elias alda in einem Theile; gieng aber zu gewissen Zeiten mehr mit andern Vortrefflichen Geistern um / die nicht weit von Ihm lebten.

So viel vom Paradiese / welches die Wohnung der Heiligen war / nachdem sie aus dieser Welt verschieden waren / bis auf die Zukunfft des HERRn JESU / welcher sie bey Seiner Auffahrt mit

Sich

Sich hinauf auf den Berg Sion nahm. Mitten im Paradiese war die lustigste Region oder Gegend / welche der Schooß Abrahams genannt wurde / und war die Wohnung der Patriarchen und vieler andern vortrefflichen Seelen / die Ihn liebten / und mit Ihm sonderbare Ergötzung in Gemeinschafft hatten.

Hier gehet die Seele / durch grosse Schwerigkeiten / ins gläserne Meer; allein daß ihr durch die Freye Gnade getreulich beygestanden wird und grosse Hülffe geschicht. Weil die gefallnen Engel wider diejenigen grossen Widerstand erregen / welche durch denselben Theil des Dritten Himmels durchwanderen / der zwischen dem Paradiese und Gläsern Meere liget. Und den Meisten / wo nicht allen / wird / auf eine ausserordentliche Weise / auf ihrer Reise beygestanden / und sie wircklich durch Engel an das gläserne Meer gebracht / welches der Leib der Sieben Eigenschafften und eine sehr lustige Wohnung ist / worinne die gefallnen Engel geschaffen worden und woraus sie gefallen sind. Und alhier nun sind sehr viel Engel / welche ihren Urstand von dannen haben / die sehr schön und herrlich erscheinen / auch in grosser Seeligkeit leben / und Gott anbethen und dienen / wie die im Paradiese thun / und zwar an des HERRn Tage viel herrlicher / welchen sie alda beobachten / und auch noch einigen Unterschied zwischen Tag und Nacht haben / weil der HERR JESUS bey Nacht-Zeit daselbst etwas von dem allgemein sich ausbreitendem Liechte entzeucht / das am Tage alda scheinet. Dis ist auch der Orth / wo die Seelen stehen / welche den Sieg über das Thier und über sein Bild / und über seine vorgezogne Larve oder Decke / und über die Zahl seines Nahmens / behalten haben / und die Harffen Gottes haben / auf welchen sie lieblich spielen / welche Music etwas lauter und schärffer / dann diejenige ist / so von denen Schaaren im Himmel gehört wird / welche zwar dem Thone der Harffen auch etwas gleichet; der Hall aber ist lieblicher und anmuthiger und mit angenehmerer Stille / und eröffnet wircklich einen Vorschmack der E-

wigkeit: welche sich diejenigen/ die sie nicht kennen/ nicht einbilden können. Dieses gläserne Meer ist der Leib oder Aufenthalt aller Sieben Eigenschafften/ in welchem die Ubrigen alle geoffenbahret werden. Die erste in einer Coagulation oder Zusammengerinnung dem Gläsern oder Cristallinem Meere gleich. Offenb. 4 v 6. Die andere in einer Flüssigkeit/ dannenhero Sie ein Meer genannt wird/ in welchem die Wasser der 5ten Eigenschafft erscheinen. Die Dritte in einer Circularen Bewegung/ welche denen Engeln und Einwohnern desselben Orths bekand ist. Die Vierdte im Feuer/ welche Offenb. 15 v 2 ausgetruckt ist: Ich sahe gleich als ein gläsern Meer mit Feuer gemengt. Die Sechste in denen schönen Bäumen/ Pflantzen/ Früchten und Bluhmen/ welche am gläsernem Meere in mehrerm Glantze und Klarheit erscheinen/ dann im Paradiese. Oder in der Sechsten Eigenschafft werden auch liebliche Melodeyen und Gethöne gehört; so daß diese Siebende Eigenschafft oder das gläserne Meer eine lustige Wohnung ist/ als die höher/ das ist innerlicher/ dann das Paradies; aber niedriger oder äusserlicher/ dann der Berg Sion ist: um welchen rund umher zu einigen Zeiten als eine feurige Mauer erscheinet/ insonderheit denen/ welche vom Paradiese nach dem Berg Sion wanderen: alwo auch die Seelen getaufft werden/ ehe sie in das Reich auffsteigen.

Es ist ein Weg vom gläsernen Meere zum Berge Sion/ welcher fast eng und schmahl scheinet/ auf welchem die Pilgrime Widerstand antreffen; es wird ihnen aber vom HERRn JESU beygestanden/ so daß sie ins Gemein ohne viel Schwerigkeit an den Berg Sion kommen; welcher ein sehr herrlicher Orth zu seyn erscheinet/ worinnen die mancherley Behausungen oder Wohnungen der Heiligen in unterschiednen besondern Zimmern des Bergs Sions zu besehen sind: welcher mit einem herrlichem güldnem Liechte erfüllet ist/ das sich allenthalben gleich ausbreitet/ an welches Firmamente ein herrlicher Leib zu sehen ist/ worvon dieses Liecht scheinet hergeleitet zu werden/ welcher der verklärte Leib des HERRn JESU ist/

der alda auf einem Throne sitzet / neben Sieben Ertz-Engeln / die vor Ihm stehen / und denen 24 Eltsten / die rings um Ihn her sitzen / zusamt unzehligen Engeln rings um die Eltsten her / die Denjenigen loben und preisen / welcher in alle Ewigkeit lebet und regieret. Dieser Thron erscheinet doppelt oder zwiefach / und hat aber nur ein Grundgestelle; theilet sich aber um die Mitte selbst in zwey. Und unterweilen wird der Vatter auf dem andern Throne sitzend gesehen / mit 7 Orden der Cherubinen rings um Ihn her und über einander; und unter Ihnen 4 Orden der Seraphinen einer über den andern: von welchen Orden allen einige Fürsten sind / die beydes zu denen Seraphinen und Cherubinen gehören: welche Fürsten an den Obersten Orthen zu Nächst am Throne erscheinen / und in herzlicher Klarheit leuchten. Dieser Thron ist zu Oberst auf dem Berge Sion / und zum Wenigsten eine Million Meilen über desselben Boden. Der Thron des Vatters erscheinet öffters ledig / und daß Niemand drauf sitzet: und der Sohn nur bisweilen auf Seinem Throne / und zun öfftern ist Sein Thron mit herzlichen hellen Wolcken umgeben / so daß er nicht gesehen werden kan. Es sind auf dem Berge Sion unterschiedliche besondre Zimmer oder Wohnungen / da diejenigen Heiligen beysammen wohnen oder leben / welche eine besondere Vereinigung oder Ubereinkunfft in Betrachtungen und Himmlischen Ubungen mit einander haben: so daß die Apostel eine solche besondere Wohnung haben / etliche der Propheten eine andre / auch Philosophische Seelen eine andre / deren Schrifften und Arbeiten einander unterhalten haben in dieser Welt. Sie leben alhier in schön proportionirten Zelten / die denen helleuchtenden Silber-Wolcken gleich erscheinen / und neben einander aufgespannt / und oben auf mit schönen Flaggen geziehrt sind. Mitten auf dem Berge Sion ist ein Platz / Salem genannt / worauf Melchisedech wohnet / der dem Abraham entgegnete. Denn es sind auf dem Berge Sion viel Könige / nach dem Zeugnüsse Johannis Offenb. 1 v 6: welcher uns Gott / Seinem Vatter / zu Königen und Priestern gemacht hat. Im Mitten des Bergs Sion stehet das Zelt

des HErRn JEsU / welches mit einem güldnem Glantze sehr herrlich leuchtet: an welchem oben auf eine herrliche Flagge mit dem Bilde eines güldnen Löwen erscheinet. Neben Seinem stehet an einer Seiten das Zelt der geseegneten Jungfrau / welches sehr herrlich leuchtet: auf dessen Flagge eine herrliche Jungfrau erscheinet / die mit der Sonnen bekleidet ist / und den Mond unter Ihren Füssen hat / an der andern Seiten des Zelts unsers HErRn / ist aufgespannt das Zelt Michaels / des Ertz-Engels / welcher der Vörderste unter allen Engeln des Sohns Gottes ist / der ebenmässig auch ein herrlich Zelt hat / das als ein gülden Liecht leuchtet / auf dessen Flagge gleichfalls ein güldner Löwe abgebildet stehet; doch nicht so herrlich / noch so groß / als der auf unsers HErRn Flagge. Was den Dienst und das Anbethen auf dem Berge Sion betrifft / so wird solcher in denen unterschiednen abgesonderten Wohnungen verrichtet. Der allerherrlichste aber wird vor dem Throne des Tags zweymahl verrichtet / und beginnet ohngefehr des Morgens gegen Zehen Uhr nach unsrer Rechnung / und endet sich ohne gefehr eine halbe Stunde nach Elffen: und derjenige / welchen wir den Nachmittägigen nennen / beginnet ohne gefehr um Zwey Uhr / und endet sich eine halbe Stunde nach Dreyen. In welcher Zeit die Heiligen und Engeln singen und Gott loben / auch bethen und prophezeyhen / ein ieder aus Seiner eignen Gabe / wie ihm der Geist giebt und beystehet / etliche derselben halten vortreffliche Reden von den Eigenschafften Gottes / und von der Göttlichen Tugend-Lehre / und von der Nothwendigkeit des grossen Geheimnüsses der Wiedergebuhrt. Und absonderlich vom Leyden Christi und Seiner Mittlerschafft und unsrer Erlösung durch Ihn / und wie hochnothwendig sey / daß wir Christum in uns gestaltet haben / ehe wir zur Vollkommenheit des Geheimnüsses Seiner Mittlerschafft gelangen / wie alles Liecht / Leben und Gnade durch Ihn zu uns komme / und daß Niemand / dann durch Ihn / zum Vatter kommen könne. Auf dem Berge Sion ist keine Nacht / noch solche

Beo-

Beobachtung des Tags des HERRn wie auf dem gläsern Meere/ Paradiese/ im Dritten Himmel/ im Æther oder Feuer-Himmel und bey der Kirche auf Erden: sondern sie dienen Gott alle Tage/ und machen dem HERRn ieden Tag zu einem Sabbath. In Ihrem Dienste vor dem Throne singen die Heiligen und Seraphinen mit einander/ und unterweilen die Cherubinen und Seraphinen/durch Eingebung des Heiligen Geists. Die Seraphinen haben ins Gemein die gröste Kunst in der Music/und erreichen ins Gemein die höchsten Noten mit Ihrer Stimme über alle die auf dem Berge Sion sind.

Vom Berge Sion ist ein Aufgang nach der Stillen Ewigkeit/ welche zwischen dem Berge Sion und dem Himmlischen Jerusalem liget. Nun die Stille Ewigkeit ist die Ursprüngliche Behrmutter/ woraus die Geister anfänglich hervorgebracht sind/ und ist das Gemüthe der ewigen Jungfrau/ worinnen die Geister/ wenn sie erst erbohren und hervorgebracht werden/ in Leiber einer Kugel-Figur eingehen/ und also als grössre und kleinere Kugeln erscheinen/ und sich schnell in der Stillen Ewigkeit auf- und ab-bewegen: iedoch mit regularer und ordentlicher Bewegung/ alsdenn werden die Verständnusse durch den H. Geist regieret/ welcher Ihnen in allen Ihren Wegen hielfft und beystehet/ und Ihre Freundschafften beschräncket/ die sie in der Stillen Ewigkeit machen. Und also leben sie in vollkommnem Gehorsam des Göttlichen Willens/ und geniessen vieler Seeligkeit in Ihrem unschuldigen Wandel und Umgange. Diese Kugeln haben viel Augen/ durch welche sie die Gottheit und ihre selbst eigne Geister beschauen: und also werden sie mit Weisheit und Verstande erfüllet/ und loben und preisen Gott/ und sprechen die Geheimnüsse der Ewigen Dreyeinigkeit aus/ von welcher sie immerdar Erleuchtung und Trost empfangen. Also ist die Stille Ewigkeit der Weg ins Himmlische Jerusalem: an welchen die 12 Thore sind/ derer Offenb. 21 gedacht wird: welche das grosse Werck der Reinigung und grad- oder stuffenweisen Aufgang zur Vollkommenheit vorbilten/ wel-

che alle durchgehen müssen die iemahls hinauf kommen wollen im Himmlischen Jerusalem zu wohnen. Diese 12 Thore nun haben eine zweyfache Bedeutung / eine bildet das gantze Werck der Wiedergebuhrt vom Anfange an bis zu seinem völligen Ende zu vor / die andre das Werck des Anfangs / indem die Seelen vom Berge Sions auffsteigen / damit sie Einwohner des Himmlischen Jerusalems seyn mögen / darinnen das vollkommne Ende der Wiedergebuhrt ist.

Dieses anietzo erwähnte Himmlische Jerusalem nun ist der Obere Leib der ewigen Jungfrau / und nächst der Gottheit in stuffenweiser Auffsteigung der Essenzen das allerreinste Wesen / und ist die höchste Wohnung / darein die Heiligen und Engel auffsteigen / weil die Gottheit und die hochgelobte Dreyfaltigkeit unmittelbarlich darinnen wohnet. Es ist die ewige Hütte oder Tabernackel Gottes / dessen Offenb. 21 v 3 gedacht wird. Dieses Jerusalem erscheinet im Himmel als ein herrlicher Tempel: dessen Baukunst alles übertrifft was man sich darvon einbilden kan. Seine Länge / Breite und Tieffe sind denen Heiligen und Engeln noch unbekand; es erscheinet aber von einer gewaltigen Grösse / so die Länge / Breite und Tieffe desjenigen äussern Jerusalems / welches dieses vorbildet / weit übertrifft / das auf der Erden unter denen Heiligen geoffenbahrt ist / die hinauf in dasselbe versammelt werden und Theil daran haben sollen. Dieses hat drey ihm zugehörige Raumlichkeiten oder Unterschiede nach dem Vorbilde des Tempels und Tabernakels oder der Stifftshütte. Deren Modell hiervon genommen und Mosi Exod. 25 v 40 gegeben wurde. Und sieh zu / daß man ihn nach diesem Muster mache / das dir auf dem H. Berge gezeigt wurde.

Der Erste Raum desselben gehöret eigentlicher dem H. Geiste zu / worinnen er in einer güldnen Klarheit erscheinet / nachdem dieser Orth / mit einem güldnem Nebel (a) erfüllt ist / der sich hier unterweilen eröffnet. Der H. Geist wird alhier bisweilen in einer Menschlichen Gestalt gesehen / welche sich in solcher Vollkommen-

(a) Sirach 24 v 3 / nach dem Grundtexte.

menheit der Schöne erzeiget / die alles was man sich darvon einbilden kan weit übertrifft: welche Schönheit so groß ist / daß die Jungfrauen und Engel sie nicht lange ansehen können / sondern werden gleichsam in eine Arth der Verzuckung gesetzt / worinnen sie Ihn auf Arth und Weise eines Gesichts sehen und Seine Stimme hören / welche die Höchste und Lieblichste Melodie eröffnet / so daß sie die Lieblichkeit und Krafft deroselben kaum vertragen können. Alhier erzeigt Sich der H. Geist auch in Gestalt einer güldnen Taube / und lässt Sich mit ausgebreiteten Flügeln auf die Jungfrauen nieder / welche daselbst in Ihren Ordnungen aufwarten / und geistet Ihnen geistliche Lieder und Gesänge ein / welche mit der Harmonie übereinstimmen / welche die Engel / so daselbst auch aufwarten / machen / und von deren anmuthigen Gethöne Offenb. 14 v 2/ 3 gedacht wird: **Und ich höhrte ein Gethöne vieler Harffen-Spieler die auf Ihren Harffen spielten. Und Sie sungen gleichsam ein Neu Lied vor dem Throne und vor den 4 Thieren / und vor denen Eltsten:** denn der H. Geist hat einen Thron in diesem Zimmer des Tempels mit den 4 Thieren und 24 Eltsten / gleichwie der Vatter und Sohn auch die Ihre in den andern Raumlichkeiten des Tempels haben.

Der 2 Raum des Tempels ist dem HERRn JEsU zugehörig / dessen der andre Theil des Tabernackels / das Heilige genannt / ein Vorbild war. Dieser ist insonderheit dem HERRn JESU zugehörig / worinnen Er ebenmässig einen Thron von den 4 Thieren und den 24 Eltsten umgeben hat. Dieser ist der Orth der Fürbitte / worinnen der HERR JESUS für die Kirche bittet. Welches vorzubilden der güldne Rauch-Altar in diesen Theile des Tabernackels gesetzt war / wie auch der güldne Leuchter mit seinen Sieben Lampen / so das Liecht des Sohns Gottes vorbildeten / welches über die Massen herzlich in diesem Orthe scheinet / und alle die darinnen sind erleuchtet / welcher die gantze Kirche [durch den Leuchter bedeutet] vorbilden / und ihr Liecht vom Sohne Gottes empfangen / von welchem gesagt wird / daß Er mitten

unter den güldnen Leuchtern / oder besonderen Kirchen in der Welt / wandle. In diesem Theile des Tabernackels stund auch der Tisch mit den Schaubrodten / der den HERRn JESUM an diesem Orthe vorbildete: welcher alle mit dem Brodte des Lebens / das ist / mit Seinem Göttlichem Leibe und Krafft / speiset / die gegenwärtig sind / welche die gantze Kirche vorbilden. Dieser Orth ist mit dem herzlichen Silber-Nebel (a) erfüllt / in welchem Sich der HERR JESUS in einer solchen Glorie erzeiget / daß die so gegenwärtig sind Ihn bisweilen ohne Verzuckung nicht ansehen können / wie auch zuvor von der Erscheinung des H. Geists bezeugt worden ist.

Der Dritte Raum des Tempels / welches das Allerheiligste ist / gehöret eigentlicher dem Vatter zu / welcher darinnen in der höchsten Glorie auf einem allerherzlichsten Throne erscheinet / zu welches beyden Seiten die Cherubinen sind. Der Vorhang / welcher das Heilige vom Allerheiligsten schiede / [im Hebräischen Parocheth genannt / und von blau / purpur und scharlach und fein gespunnen Linnen gemacht war] bedeutet die Schwerigkeit des Eingangs ins Allerheiligste; welches diejenigen erfahren werden / die in die Fußstapffen des HERRn JESU eintretten / und Seinem Tode gleichförmig gemacht werden: wie alle thun und werden müssen / ehe sie den vollkommnen Stand erreichen / und als zu bestettigten Pfeilern im Tempel Gottes gemacht werden können / die nicht mehr heraus gehen. Das Blaue / Purpur und Scharlach in diesem Vorhange / bilden in ihrer Natur und Ursprunge die Leyden und den Tod vor / welchen wir in Wahrheit durchgehen müssen / ehe wir das Angesicht Gottes im Allerheiligsten sehen können / nach dem Zeugnus des HERRn zu Mose / da Er sprach: Du kanst mein Angesichte nicht sehen / denn Niemand wird mich sehen und leben (b) Exod. 33 v 20. In diesem Allerheiligsten wird das Bluth des ewigen Bunds gesprengt / welches durch den HERRn JESUM nach Seiner Auffarth Einmahl auf eine beson-

(a) Sirach 24 v 3. (b) In der Eigenheit.

sondere Arth und Weise geschehen / nach Hebr. 9 v 12. Durch Sein eigen Bluth ist Er Einmahl in das Heilige eingegangen / und hat uns eine Ewige Erlösung erworben: Es wird aber noch zu gewissen Zeiten durch den grossen hohen Priester continuirt zur Erlöschung des Zorns Gottes / der durch die Sünde erwecket wird: und darum wirds das Bluth der Besprengung genännt / von wegen desselben continuirenden Gebrauchs im Himmel und in denen Gewissen der Heiligen auf Erden / Hebr. 3 v 14.

Es wird Offenb. 11 v 19 bezeugt: Und der Tempel Gottes ward eröffnet im Himmel; und die Arche Seines Bunds wurde gesehen in Seinem Tempel. Alhier möchte Jemand fragen: warum in diesem Theile des Tempels etwas wie eine Arche abgebildet sey? Darauf zur Antwort dienen mag; daß es darum sey / weil der Göttliche Leib alhier zu einem solchen Gleichnus gebildet / und gleichsam der Fußschemel des Vatters ist / der alda zwischen denen Cherubinen auf Seinem Throne sitzet / und Seine Füsse auf den Gnadenstuhl setzet / unter welchen inwendig die Arche / der Bund oder das Gesetz in Mosis Tabernackel war / und die Bindung des Gesetzes durch die Gnade und Barmhertzigkeit / und die Niedertruckung und Untenhaltung seiner verdammenden Krafft für solche bedeutet / die unter der Gnade in der Wiedergebuhrt sind.

Die Glorie / in welcher der Vatter erscheinet / ist alhier bisweilen so groß / daß sie Niemand vertragen kan / als allein der Sohn. Zu andern Zeiten aber ist sie so moderirt / daß Jhn die Heiligen und Engel beschauen / welches der seelige Stand des Neuen Jerusalems seyn wird / da sie Sein Angesicht sehen sollen / und Sein Name soll an ihren Stirnen geschrieben seyn / Offenb. 22 v 4 / das ist / sie sollen der Göttlichen Natur theilhafftig und mit derselben vereinigt seyn / und zwar nicht allein in ihren Willen / sondern auch in ihren Verständen / welche so klar und kräfftig vereinigt seyn sollen / daß sie es erkennen / und öffentlich bekennen sollen.

Damit wir aber beschliessen / so dienet annoch zu wissen / daß / ob der Tempel oder das Neue Jerusalem wohl in Drey Theile unterschieden ist / nach den dreyfachen Offenbahrungen des Vatters / Sohns und H. Geists in Ihnen; der gantze Tempel dennoch gantz heilig geachtet werden möge: weil eine Jede der Dreyen Personen Sich in iedem der Dreyen Theilen im höchsten Grade der Glorie offenbahret: als worinnen Gott einiger Massen herrlicher geoffenbahret wird / dann aufn Berge Sion: welcher / wenn er mit dem Himmlischen Jerusalem oder Tempel verglichen wird / wie das Heilige gegen dem Allerheiligsten ist. Der Berg Sion ist ein sehr herrlicher Orth / und übertrifft alles was man sich in dieser Welt einbilden kan / und möchte uns gar wohl auf Ewig vergnügen / dafern Gott es also verordnet hätte / daß wir unsere letzte und endliche feste Verbleibnus darinnen haben solten.

Dasjenige aber was mit dem äussern oder ersten Raume des Tabernackels dißfalls übereinkömmt / ist das Paradies / welches / wenns gegen diese Welt / oder gegen unser Leben im irdischen Leibe / verglichen wird / ein herrlicher Orth / und war wahrhafftig und wircklich der Orth der Ruhe / worinnen die Heiligen vor der Zukunfft Christi ihre Residenz hatten / und von dannen Er sie in Seiner Auffahrt mit auf den Berg Sion aufführte. Ob sie wohl vor derselben durch den HERRn JESUM und durch die Engel offtmahls vor den Thron aufn Berge Sion aufgeführt waren; alwo sie das Angesichte Gottes nach demjenigen Grade der Glorie sahen / in welcher Er daselbst erscheinet; aber ins Himmlische Jerusalem wurden sie nicht aufgeführt / noch in den Tempel einzugehen verstattet / und sahen also das Angesichte Gottes nicht in der höchsten Glorie: welches aus dem erhellet / was Hebr. 9 v 8 angedeutet ist: Wormit der H. Geist zu verstehen giebt / daß der Weg ins Allerheiligste noch nicht geoffenbahrt wäre / weil oder so lange die erste Hütte annoch stünde.

Eine

Eine Erläuterung einiger Puncten in der vorgehenden Offenbahrung vom Autore selbst beygefügt.

Von der Lufft oder Atmosphere wird alda gesagt / daß sie Egypten gleiche. Welcher Worte eigentlicher Sinn und Meynung ist / daß die Lufft denen aus dem Leibe verschiednen Seelen eben dasjenige sey / was Egypten denen Israeliten war / nehmlich ein Orth der Trübsall und Bedrangnus; worinnen keine wahre Ruhe ist / und daher werden diejenige so zum Reiche Christi gehören durch dieselbe hindurch zum Paradiese aufgeführet / welche zu Oberst in der Lufft oder Atmosphære einen schweren Ubergang antreffen / denn es erscheinet als ein Meer / darüber man nicht kommen kan; aber die Krafft des HERRn führet sie hindurch. Und wenn sie überfliegen / sehen sie / daß die Teuffel sie verfolgen / eben wie die Egypter die Israeliter im Durchgehen des rothen Meers verfolgten.

Ferner wird gesagt / daß der Æther, oder Feuer-Himmel / der Wüsten gleiche / worinnen die Kinder Israel viel schwere Mühe und Versuchungen erlitten: gleichwie diejenigen Seelen auch wircklich erfahren / welche nach ihrem Tode weiter nicht / dann in den Æther gehen: denn solche sterben zu frühzeitig in ihrem Wercke und steigen nur von einem Grade nach dem andern zu dem Reiche auf. Zu Oberst im Æther sind anmuthige Wohnungen / worinnen die Seelen bereitet werden durch ein ander erscheinend Meer zu gehen / das dem Flusse des Jordans gleichet / zwischen der Wüsten und dem Lande Canaan: durch dieses werden die Seelen durch den Arm des HERRn übergeführt; anders solten sie nicht durch kommen können: ob wohl manchen vergönnet wird es zu versuchen / werden sie doch bald kleinmüthig / kehren wieder um / und bekennen ihr Unbequemheit / bis sie durch die Krafft und Gnade Gottes übergeführt werden.

Es wird weiter bezeuget / daß der Dritte Himmel

dem Lande Canaan gleiche / oder desselben Gegenbild sey / worinnen die Gestalt einer sehr lustigen Landschafft und lieblicher Wohnungen ist / und weil erwähnt wird / daß Felder / Korn und Bäume alda erscheinen / so muß man betrachten / wie diese Erscheinungen von der zusammenordnung der Atomorum oder kleinsten Theilchen zu unterschiedlichen Gestalten / Massen und Stellungen / nach denen Gesetzen der Ewigen Weisheit / und wahren Regeln oder Göttlich-Mechanischen Philosophie / alda aufgehen: denn dieses geschicht durchs ewige Wort / und dasjenige was Plato sagt / daß Gott die Erde abmesse / ist nicht allein wahr in den Wercken der Natur alhier / sondern auch in den Wercken Gottes über dieser Welt / als im Dritten Himmel und Paradiese / &c.

Was den engen und schmahlen Weg ins Paradies anbetrifft / so fragt sichs was denn die Ursach der grossen Schwerigkeit sey / welche die Seelen finden / wenn sie übergeführet werden? Worauf die Antwort ist / daß die gefallnen Engel die Schwerigkeit verursachen / und zwar durch einen sehr grossen (doch unsichtbaren) Widerstand / den sie denen thun und verursachen die durch dieselbe Region reisen / wie die Cananiter wider Israel auf eine sichtbare Weise in dem verheissnem Lande thaten / ehe sie dieselben überwunden und ihnen unterthänig machten.

In Ansehung des Paradieses / so hats mit der Gestalt derer Dinge / die alda innen in grosser Veränderung sind / eben die Ursach / als im Dritten Himmel / nehmlich die mannigfaltige ordentliche zusammenfügung der Atomorum oder kleinsten Theilchen / durch Denjenigen / welcher das Ewige Wort oder Verstand Gottes / als der gebenedeyte Mittler / ist.

Was aber die Seelen angehet / welche im Dritten Theile des Paradieses noch in Weisheit und Wissenschafften zunehmen / so ist solches auf diese wahre Hypothesin gegründet / daß solche die in ihrem Tode nicht unmittelbarlich ins Reich auffahren / ihr Werck grad- und stuffenweise durchgehen / und also von einem Grade nach dem andern in Gnade und tugendlicher

Vollkommenheit und correspondirender Weise in Erkandnus und Verstande zunehmen / worinnen manchen von mehr Erleuchteten Seelen und Engeln geholffen wird; gleichwie etlichen der Heiligen alhier in dieser Welt geschehen ist / als dem Daniel durch den Engel Gabriel / welcher Dan. 9 v 22 sagte: Ich bin hervorkommen / dir Kunst und Verstand zu geben. Besihe Offenb. 7 v 14 und Cap. 17 v 7.

Belangend das gläserne Meer / so sind alda einige scheinende Schwerigkeiten. Wie nehmlich eben derselbe Leib ein Meer / und doch gläsern genennet werden / oder eben ein und derselbe Leib feste und doch flüssig / seyn könne? Worauf zur Antwort dienet / daß es nicht von eben denenselben Theilen / zum Wenigsten nicht zu eben derselben Zeit / gemeynt oder zu verstehen sey. Es ist ins Gemein eine zusammengeliefferte Festigkeit an dessen Auswendigkeit; zu nächst darunter aber fleusst eine fliessige Substanz dem Wasser gleich.

Was die Sieben Eigenschafften anbetrifft / woraus dieses gläserne Meer zu entstehen gesagt wird: so müssen wir betrachten / daß eine Geistliche Materie sey / die aller Orthen zugegen ist / oder die durch alle Dinge gehet. Diese Materie [welche die materialische Leiber durchdringet] ob sie wohl geistlich / so ist sie doch unterschiedlicher Gestalten und Grösse / auch unterschiedlicher Bewegungen und Gelegenheiten fähig / wie die Theilchen der Materie in der Welt. Eine siebenfache Qualificirung dieser Materie nennen wir die Sieben Eigenschafften.

Die 1 demnach ist verborgentlich zu erkennen / daß diese Materie durch das ewige Wort einwarts oder nach dem Centro zeucht / und also gerinnen oder gestehen und feste machet / und folglich eine Ursach der ..... Leiber / und magnetischer Anziehungen in der äussern Welt ist.

Die 2de deutet eine Ausdehnung dieser Materie / und eine Erbreitung vom Centrô aus / an / und ist die Ursach solcher flüssigen Leiber in dieser Welt / als der Lufft oder des Æthers.

Die 3de deutet eine Auflösung dieser Materie an / und

und ist die Ursach der Circular-Bewegung der Erden / und also auch der Himmel und Himmlischer Leiber.

Die 4de Eigenschafft deutet einen starcken Trieb oder Bewegung der scharffen und eckichten Theilchen dieser unsichtbaren Materie an / und ist eine Ursache desjenigen Leibs / welchen wir in dieser Welt Feuer nennen. Und ist das/ welches in der Schrifft der Zorn Gottes / und worvon Gott ein verzehrend Feuer genannt wird/ Hebr. 12 v 29. mit welcher Gestalt Sich Gott auf dem Berge Sinai bekleidete: Denn Sinai war gantz und gar im Rauche/ weil der HERR darauf im Feuer hernieder stieg Exod. 19 v 18. Und Deut. 4 wird gesagt/ daß der Berg mit Feuer brannte bis an die Mitte des Himmels/ und daß der HERR Mitten aus dem Feuer redete v 11/12. Mit diesem zerstöhrte der HERR Sodom und Gomorra: Denn es wird Gen. 19 gesagt/ daß der HERR über Sodom und Gomorra Schweffel und Feuer regnen lassen vom HERRn aus dem Himmel: allein ich urtheile nicht/ daß dis Feuer des Zorns Gottes dieses allein und unmittelbarlich gethan habe / sondern durch die Theilchen des Schweffels und Salniters in der Lufft versammelt und also durch ihr innerlich Feuer erweckt und bewegt.

Die 5de Eigenschafft deutet an die Qualificirung dieser Materie in runde/ länglichte und linde Theilchen/ so daß sie ein geistlich Wasser ausmachen/ welches in der Schrifft genannt wird das Wasser über der Festen / und worauf Joh. 3 v 5 gedeutet wird: Es sey denn/ daß Jemand aus Wasser und dem Geiste wiedergebohren werde / &c. Dieses / dieweils geistlich ist/ besänfftiget die Seele / da das äussere Wasser allein den Leib wäschet.

Die 6de Eigenschafft deutet ein solche Qualificirung dieser Materie an/ die das Paradies ausmachet/ das ist/ ein geistlich Grünen / Wachsen oder Aufgehen aller Arthen Himmlischer Bäume / Früchte/ Kräuter und Bluhmen aus diesen Wassern machet/ so wohl auch allerhand liebliche und anmuthige Ge-

thöne

thöne und Stimmen dem Gesange unsrer feinsten Singvögel gleich / worvon wir ein Vorbild an denen künstlichen Gethöne und musicalischen Harmonien haben / welche durch mancherley veränderte Bewegungen und Figurirungen der fallenden Wasser-Tropffen gemacht werden. Diese 6de Qualificirung des geistlichen Wassers formirt auch diejenigen lieblich-harmonirenden Gethöne / welche der Instrumental - Music gleich sind / und die ich als Baß-Violdegammen gehört habe.

Die 7de Eigenschafft machet die zusammengerinnung / welche in der Schrifft ein gläsern Meer genannt wird / und ein Leib oder Gehäuse und Aufenthalts-Orth aller der andern Sechse ist.

Kurtze Entwerffung der Tage Adams im Paradiese/ und seines dreyfachen Falls.

Aus Heiliger Schrifft demonstrirt, durch die Fürbilder Mosis/ und des Herrn Christi selber.

Aufgesetzt/ durch Herrn Johann Theodorum von Tschesch Equit. Siles. nach der Erkandnüs des seel. Jacob Böhmens/ welcher davon also schreibt:

Cap. 11. Signat. rerum.

Adam/ als Er in Gottes Bilde stund/ und weder Mann noch Weib war/ sondern beydes: der stund 40. Tage im Paradiese ohne wancken/ und als er fiehl/ stund er bis an den 3ten Tag/ nemlich 40 Stunden im Schlaffe/ bis das ihme Gott das Weib aus ihme bawete.

1 Timoth. 2 v 14.

Adam ward nicht betrogen; das Weib aber wurde betrogen und ist in der Ubertrettung gemacht. [da nehmlich die Sache mit Adam schon nicht mehr so guth war/ als da er anfänglich geschaffen worden.]

* * * *

* * *

* *

*

Kurtze Entwerffung der Tage Adams im Paradiese. Nach der Analogia seiner mit Mose und Christo.

Nach dem Spruch Rom. 5 v 14. Da Adam ein Bild / dessen der zukünfftig war; und anderwerts Christus der letzte (oder der andere) Adam genennet wird / 1 Cor. 15 v 45 / wie geschrieben stehet: der Erste Mensch Adam ist gemacht in eine Lebendige Seele / und der lezte Adam / in einen Lebendigmachenden Geist. (denn also lauten die Wort der Schrifft / bey welchen Lutherus in seiner Version nicht blieben ist.)

Von Mose aber wissen wir / daß Er auch ein Bild Christi gewesen / als ein Mitler zwischen Gott / und dem Volcke / wie seine Vorbilder / und die Epistel an die Hebr. c. 3 v 1/2 außweiset / alda stehet: Nehmet war des Apostels und Hohen-Priesters (den wir bekennen) Christi Jesu / der da treu ist Deme der Ihn gemacht hat: wie auch Moses in seinem gantzen Hause / &c.

Nach der Analogia dieser beyder / Mosis und Christi / in Gegentheile / ist die Prüfung und der Wandel Adams im Paradiese: massen der Grund zur Wiederbringung durch Mosen im Vorbilde seines Dreyfachen Falls / geleget und die Wiederbringung und Erfüllung durch Christum geschehen ist.

Die Tage aber Adams im Paradiese nach der Analogia sind diese.

Am 6 Tage ward Adam zum Bilde Gottes / ein Männlein und Fräulein nach beyden Tincturen geschaffen / so Er beyde in sich hatte / aber in aller Keuschheit und Zucht / als ein Bild Gottes. Gen. 1 v 26/ 27. Wie auch in Gott alle Tincturen unzertheilet seyn.

Am selbigen Tage / segnete Gott Ihn nach beyden Tincturen / darum stehet / Gott segnete Sie / im plurali, ibid. v 28 / und giebet ihme in beyden Tincturen den Seegen sich zu mehren / und über die Thiere / und also auch ihre Thierische Eigenschafft zu herrschen / auch züchtiglich vom

Kraute und Früchten der Erden/ nicht aber von den Thieren/ zu essen.

Am Siebende Tage

Vollendete Gott seine Wercke die Er machte/und ruhete am Siebenden Tage/von allen seinen Wercken/die Er gemacht hatte/ Gen. 2 v 2. Darum weil nirgend in den 6 Wercktagen c. 1 gesagt wird/daß Gott den Garten Eden alda geschaffen/oder gepflantzet habe/viel weniger am Siebenden/ da Er von allen seinen Wercken/ die Er geschaffen/ geruhet:

So folget/das der Garten Eden/ oder das Paradies/ den folgenden/ nehmlich den 8ten Tag/ erst hernach von Gott gepflantzet sey/ wie es auch in der Historia erst nach den 7 Tagen erzehlet wird.

Zuvor aber ehe der HERR den Garten HEDEN pflantzte/machte Er den Adam im Geheimnüs einen Erden Kloß (denn also lautets im Hebräischen/oder so mans noch eigentlicher geben wolte/ einen Staub der Erden (der Aretz)und bließ ihm die Geistung des Lebens in seine Nasen/nehmlich von aussen ein: und also ward Adam eine Lebendige Seele; also ward Er im Geheimnüs zur Prüfung und Versuchung ins äussere Natur-Leben gesetzet; und also pflantzte ihme Gott den Lustgarten HEDEN zu seiner Versuchung. Welcher war innerlich und auch äusserlich/ wie Er nach dem Geheimnüs Gen. 2 v 8/9/10/11/12/13/14 beschrieben wird. Darein ward Adam (nicht aber zur selbigen Zeit die Eva/ welche damahls noch nicht geschaffen war) in seinen zweyen ungetrenneten Tincturen gesetzet/ daß Er ihn Bawete und bewahrete/ welches ein groß Geheimnüs ist.

Diese Einsetzung geschach auch eben am Achten Tage der Welt nach dem nunmehr Adam im Geheimnüs der Prüfung zur Lebendigen Seelen geschaffen/ und der Garten HEDEN/daß ist der Wollust/nehmlich das Paradies/nunmehr auch gepflantzt war. Bey welcher Einsetzung/ dem Adam das Geboth vom Baume des Erkäntnüs Guthes und Böses geschach/ Gen. 2 v 16/ 17. Ward also in die 6 Tage darinnen unterwiesen/und geprüfet/ nach dem Vorbilde der 6 Tage Mosis und Josue/ welche Sie beyde vor denen folgenden 40 Tagen auf dem

Berge mit einander vor dem HERRn zugebracht Exod. 24 v 13/14/ in welcher Prüffung Adam damahl/ als Er noch ohne die Evam im Paradiese stund/an ihrer statt aber mit dem HERRn JESU / (dem wahren Josua/ nehmlich dem Innern Worte des Lebens in unser Menschlichen Natur) umginge/ bestund/ und damahls noch nicht vom Feinde überwältiget war. Denn JESUS war bey Ihme.

I Versuchung Adams.

Am Siebenden Tage aber/ welches ist der 15de Tag der Welt/hat der HERR dem Adam geruffen/daß Er in seinen Natürlichen Kräfften/ ohne den Beystand der Eussern und Sinnlichen Beywohnung des HERRn JESU/im Geiste geprüffet/und die folgenden 40 Tage in der Einsamkeit versuchet würde/ nach dem Vorbilde Mosis/ als ihn der HERR am Siebenden Tage rieff/ daß Er gantz alleine hinauf auf den Berg/ und in die Wolcken käme/ ohne den Josua Exod. 24 v 13/14.

Also gieng Moses im Vorbilde allein auf die Spitze des Berges/ und blieb alda 40 Tage und 40 Nacht/ gantz alleine ohne den Josua Ibid. v 18/ in welchen 40 Tagen und 40 Nachten/ der grund zur Wiederbringung des Ersten Falls Adams im Geheimnüsse geleget war.

So fangen sich nun am 15 Tage der Welt/die 40 Tag und Nacht der Prüffung Adams in der Einsamkeit/ bey den Thieren/in dem reinen Leibe der Ersten Schöpffung an/ ehe Er noch Thierischer Eigenschafft war. Diesen 40 Tagen und Nachten/ werden die 40 Tage und Nachte Mosis auf dem Berge Sinai alleine: und die 40 Tage und Nachte Christi in der Wüsten/ entgegen gesetzet/ da Christus vom Geiste in die Wüsten/ nach seiner Tauffe geführet war / und allein mit den Wilden Thieren alda umgegangen/ wie Marcus c. 1 v 12/ 13 meldet/ und sich von aller Irrdischen und Elementarischen Speise enthalten hat. Und solches nicht nur bloß in der Analogia, sondern auch in der Versöhnung und Krafft.

Diese Entgegensetzung in Mose ist beschrieben Exod. 24 v 18. Deut. 9 v 26/in Christo aber Matth. 4 v 1. Luc. 4 v 2. & seqq. Item Marci 1 v 12/13/ da gesaget wird/das Ihn der Geist in die Wüsten getrieben/ und Er sey alda in der

Wüsten gewesen 40 Tage / und wäre versuchet worden vom Satan / und sey gewesen bey den Thieren und die Engel hätten Ihm (endlich) gedienet.

Dieses seind die 40 Tage der Versuchung Adams in der Einsame bey den Thieren / da ihme alle Thiere zugeführet worden / daß Er ein iedes nennete Gen. 2 v 19 / und nachdem Er die 40 Tage über ihrer aller Eigenschafften erwogen / und Sie genennet: hat Er Sich endlich in ihre getheilete Eigenschafft verbildet / und ist in Unglauben gerathen / weil Sie in zwey geschaffen / und ein iedes seinen Gesellen hatte; Er aber nur allein war / und seines Gleichen nicht hatte / Ibid. v 20 (als wenn Er nicht so guter condition / als Sie / wäre) hat auch Erwogen die Lust des Beyschlaffs in den Thieren / und darüber den Rath Gottes nicht erwartet / der da war / durch Sich selber aus Adam / nicht Irrdische / sondern Göttliche Kinder / zu zeugen / durchs Wort und den Glauben / wie hernach in Maria an Christo geschach / dem andern und letzten Adam.

Ward also in solcher Bildung und Lüsterung den viertzigsten Tag überwunden / darum sahe Gott / daß es nunmehr nicht guth war / daß der Mensch allein wäre / denn Er solte in solcher Bildung einen grössern und unersetzlichen Fall gethan haben. Darum sprach Er / es ist nicht guth / daß der Mensch alleine sey / Ich wil Ihme eine Gehülfin machen / die um Ihn sey Gen. 2 v 18.

Daß nun Gott saget / es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey: daraus ist unwidersprechlich offenbahr / daß eine Veränderung vorhergegangen in dem Menschen / warum es nicht guth seye: denn es hatte Ihn ja Gott zuvor und anfänglich alleine geschaffen / und hatte Ihn allein in das Paradies oder den Garten HEDEN gesetzet. Warum spricht Er denn ietzund: es wäre nicht guth? am 6ten Tage / als Er den Adam noch nicht in eine Lebendige Seele / sondern zum Bilde Gottes / geschaffen hatte / da stehet ja zu letzte Gen. 1 v 13 / und Gott sahe an alles was Er gemacht hatte / und siehe da / es war damals sehr guth / so sehen wir auch / daß nicht gesaget wird / daß es böse sey gewesen / da Er zu einer Lebendigen Seele / durch das Anblasen seines Athems / geworden: kan auch nicht böse genennet werden / sondern selbiges war auch guth. So befindet

findet sich auch nicht das Adam damahls vom verbotenen Baume gessen habe/sondern daß Er vielmehr in derselben Probe/ also alleine zum Ersten bestanden; so muste nun was anders zu dem guthen Geschöpffe Gottes/ das da allein geschaffen war/ kommen seyn/ dadurch es nicht guth geworden/wie es von Anfang war alleine zu seyn. Und daß solches die Verbildung in die Thiere/und ihre zweyfache Gestalt gewesen / giebet klar die Particula causalis DENN,(die Gott darauf setzet)an den Tag: Weil alda stehet: Denn als Gott der Herr Gen. 2 v 19/ &c. Da diese Erzehlung zur Ursache gesetzet wurde. Sonst wäre das Wort DENN, vergebens und ohne Ursach dahin gesetzt.

Weil nun Adam so starck bildete in die getheilte Eigenschafft der Thiere/wolte Gott ihn behüthen/daß er nicht würcklich den Fall vollendete. Und ließ ihn also in den Schlaff fallen/in welchem der erste Fall vollendet ward/ welches geschach den 40sten Tag vom Anfange der Zuführung der Thiere und Prüffung des Adams an denenselbigen/ war also der 47 Tag sint er in den Garten Heden gesetzet war/ da er zuvor in eine Lebendige Seele des Natur-Lebens gemacht war: seiter seiner Ersten Schöpffung aber nach dem reinen Paradies-Leibe zum Bilde Gottes/der 50tzigste Tag/seiter dem Anfange der Schöpffung/am 55sten Tage. Ist also selbigen Tag Adam dem Reinen/Keuschen/Jungfräulichen Leben des Ersten Reinen Paradies-Leibes der beyder Tincturen/ nach dem Bilde Gottes/eingeschlaffen/um die Zeit des Tages/ da Christus dem Natur-Leben am Kreutze entschlieff und starb: Ist gleich der achte Freytag vom Anfange der Welt. Schlieff also Adam ein im Geheimnüs dem Reinen Natur-Leben des Keuschen Leibes am Freytage als den 55 Tag der Welt / in der neunden Stunde / gegen Vesperzeit Matth. 27 v 46. Marc. 14 v 34/die Zeit aber des Schlaffes Adams/ist wie die Zeit des Schlaffes und Todes Christi/bis in den 3ten Tag. Als aber Adam eingeschlaffen/ wird seine Seite geöffnet noch selbigen Tag/und die Eva aus der daraus genommenen Ribben gebawet/ Genes. 2 v 21/22/und zwar solches um die Zeit des Tages/als die Seite des HErRn Christi/von der Kriegs-Knechten ei-

nem/ mit einem Speer geöffnet ward/ Joh. 19 v 34.
Adam aber blieb also schlaffende dieselbige Nacht/ und den folgenden Tag/als auf den achten Sabbath vom Anfange der Welt. Dergleichen auch die folgende Nacht/ bis an die Zeit gegen Morgen/da Er erwecket ward. Da ihm erst alsdenn die Eva zu geführet ward/ den 57 Tag der Welt/am neunden Sontag frühe. Um die Zit da Christus zum Ersten der Mariæ Magdalenæ erschien. Gen. 2 v 22. Joh. 20 v 11/12/13/14/15/16/17/&c.

II Versuchung.

Von derselbigen Zeit an/ seind Adam und Eva mit einander auch 40 Tage/im Paradiese in der Versuchung gestanden/ welches die andern 40 Tage sind/ da Sie mit einander am verbothenen Baume versucht/ und geprüffet worden. Und solches nach der Analogia der 40 Tage der Vorbitte und Versuchung Mosis/ als Er zum andernmahl 40 Tag und 40 Nacht vor dem HERRn/ wie zu erst/niederfiel und aß kein Brodt/und tranck kein Wasser/ um alle der Sünden des Volckes willen/die Sie gethan hatten/ als Sie das gegossene Kalb gemacht/ und es angebethet/ Deut. 9/18/30/ und also nach der Analogia der Zeit des Lehraunts und Versühnamts Christi/ welche in diesen 40 Tagen/ gebildet sind.

Aber den 40 Tag seiter Adam und Eva mit einander im Paradiese gestanden/welches wiederum den Freytag trifft/und der 97 Tag seiter dem Anfange der Welt/ und der 14 Freytag ist: wird Eva von der Schlangen endlich verführet/erstlich Geistlich in der Nacht/um die Zeit des Abendmahls Christi/und des Ringens im Oehlgarten/endlich am Tage/zur Zeit der Uberantwortung Christi/daß Er gekreutziget würde/ und wird Adam endlich von der Eva auch/ um die Zeit des Todes Christi am Kreutze/ selbigen Tag überwunden.

Sie aber starben also mit einander dem Paradies-Leben ab/und hatten noch kein rechtes fühlen ihrer Sünden/noch daß Sie am Leben Gottes und des Paradieses gestorben waren: sondern meynten es würde so viel nicht auf sich haben: blieben also den folgenden Sabbath und die darauf folgende Dritte Nacht.

Aber gegen dem Morgen/ um die Zeit des Erdbebens/

und der Auferstehung Christi fiengen Sie an zu empfinden ihre Nacktheit in Empfindung etwa des frosts der Nacht/ und des frühen morgens werden Sie gewahr/ daß Sie Nackend seyn/ und machten ihnen Schürtze von Feigenblätteren/ daß Sie sich deckten Gen. 3 v 7/ welches nun war gegen dem 99 Tage der Welt / welches ist der 15 Sontag seiter dem Anfange der Schöpffung.

Endlich gegen Abend dieses Tages / als sich der Tag geneigt/und es Abend werden wolte/Luc. 24 v 29/da der Tag wiederum kühle worden war Genes. 3 v 8 fangen Sie an zu hören die Stimme Gottes des HErrn/ der im Garten ging. Ibid. v 8.

Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des HErrn / unter die Bäume im Garten v 9/ welchen entgegen gesetzet ist das Brodbrechen Christi zu Emaus/ und seyn verschwinden / als sie Ihn kannten.

Am Abend aber/ da Sie mit einander davon redeten/ ruffet Gott der HErr den Adam/und setzet ihn zur Rede samt dem Weibe/ und der Schlangen / nach der Analogia der Erscheinung Christi/geschehen seinen Jüngern noch den Abend selbigen Tages Luc. 24/36/37/38/39/40. Joh. 20 v 19/20/ und so fortan dieselbe gantze Historia durch.

III Versuchung.

Von diesem Tage fangen an die 40 Tage Christi nach seiner Auferstehung/und die alda geschehene Erscheinungen/ und sind noch selbige 40 Tage unsere Eltern äusserlich im Paradiese gelassen worden/ daß Sie darinne Busse thäten/ und ihren Schaden recht erkenneten/ und desto vester in die Verheissung gewurtzelt würden. Welche 40 Tage auch Moses zum 3ten mahl/ (da ihme Zwo andere Taffeln/ wie die ersten / die Er zerbrochen/ zu hauen befohlen war/daß Er Sie Ihm auf den Berg brächte/ und Gott aufs Newe die Worte/ die auf den ersten waren/ darein schriebe / zur Grundlegung im Vorbilde) auf dem Berge zubracht hat/ und ist geschehen zu Cades Barnea, da Er die 3ten 40 Tag und Nacht/zur Versühnung vor dem Herrn/ lag und flehete/und die Newen Taffeln auf den Berg Horeb brachte / und aufs Newe die 10 Gebothe darein empfing Deut. 9 v 23/24/25. Deut. 10 v 1/2/3/4.

Hieher gehören Mysticè die opposita der Erscheinungen Christi in diesen 40 Tagen/ welche Er noch vor seiner Auffarth/alhier mit seinen Jüngern gewandelt und ihnen erschienen/und Sie vom Reiche Gottes unterwiesen. Act.1 v 3/ bis Er alsdenn endlich mit ihnen gen Bethanien auf den Oehlberg gieng/ da Er sichtbarlich aufgenommen ward vor ihren Augen/welches der gang Mosis auf Horeb, andeutet/ das Gesetz aufs Newe zu empfahen.

Als Sie nun nach dem Falle die 40 Tage noch äusserlich im Paradiese blieben und versucht worden/ ob Sie noch wolten oder könnten durch wahre Busse darinne stehen: so befand sich gleichwol der Zug des Irrdischen äussern Weltwesens/ also starck in Adam und Eva/ daß Sie gleichwohl lüsterten auch draussen ausser dem Paradiese zu seyn/ und alda die Welt zu erfahren und zu prüffen. Und solches ist geschehen den 138 Tag vom Anfange der Welt/auch an einem Donnerstage/wie die Rechnung weiset/und die Himmelfarth Christi/ welche diesem entgegen gesetzet ist.

Und ist der 20 Donnerstag oder Dornstag in der Welt: wie es auch die 20ste Woche ist.

Ausstossung aus dem Paradiese.

Weil nun Adam und Eva also sehr hinaus lüsterten/ die Erde zu schauen und zu bauen: so lässt Sie Gott hinaus;doch also/daß Er/und Sie/mochten im Paradiese noch aus-und eingehen Gen. 3 v 33 weil Er aber in der Lüsternheit auch anfieng äusserlich zu lüstern nach dem Baume des Lebens/ davon zu essen/(von welchem ihm äusserlich zu essen nicht mehr in solcher Irrdischen gestalt erlaubet war: da Er noch einen grössern Fall begangen hätte/ wann Er durch Lüsternheit vom Baume des Lebens/ eigenthätig gessen hätte) und nun Adam samt Eva 10 Tage ferner in solcher Versuchung gestanden: als treibet Sie Gott endlich aus dem Garten gar aus/ und lagert vor den Garten Eden den Cherubin/mit einem blossen Zweyschneidenden Schwerdte/ zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens Gen.3 v 24/welches geschehen ist den 148 Tag vom Anfange der Welt/ als Adam in allem 140 Tage im Paradiese gewesen/ und Eva 94 Tage: fället gleich in den Sontag/ als den

Pfing-

Pfingstag/ an welchem der H. Geist gegeben ward nach der Verheissung / den 10den Tag nach der Himmelfarth / und ist der 22 Sontag seiter dem Anfange der Welt / und der Anfang der 22ten Wochen.

Daß aber ein grosser unterschied sey/ zwischen dem Auslassen/ und Austreiben: verstehet sich an ihm selber; Denn das Auslassen geschiehet einem/ der selber hinaus wil/ das Austreiben aber geschiehet wieder eines Willen/ und mit Gewalt: so beweiset das Auslassen klar/ daß Adam und Eva hinaus gelüstert / aber nicht gäntzlich hinaus gewolt/sondern aus-und eingangen/oder aus-und einzugehen begehret/darum stehet auch das Ende/wornach Er gelüstert/daß Er das Feld Bawte/ denn wie Adam anfänglich gelüstert den Thieren in getheiltem Geschlechte und Eigenschafft/ gleich zu seyn/ und nach ihrer Weise sich fortzupflantzen: also lüsterte Er auch alhier die Erde zu bauen/und zu sehen die Wunder ihrer Gewächse.

Als nun Adam in die äussere Welt kömmt/ bekömmet Er auch ihre Lüsternheit/ und lüstert nachdem/ ihme nicht mehr also äusserlich erlaubten/Baume des Lebens/ und will an demselben Baume/ ihm ein gemengtes Ewiges Leben essen/ das Er also beydes/ noch in der verderbten Natur/ bey einander haben wolte / welches endlich Gott nicht leyden konte (denn es dem Adam selber zum höchsten und unwiederbringlichen Falle gerathen wäre/ und zur höchsten Unehre Gottes: denn es hätte das gantze Ziel Gottes zu seiner Schöpffung verderbet) sondern ihn derhalben gantz austreibet/ und den Weg zum Garten mit dem Cherubin verwahrete. Wer nun alhier durch die Decke Mosis durchsehen/ oder ihme dieselbige wegthun lassen will / der thue es; Diese Geheimnüsse sind den Kindern Gottes / und nicht den Spöttern offenbahret/ wer es fassen kan/ der fasse es/ wird Er wieder ins Paradiese kommen/so kan er solches wohl erfahren/und so Er auf dem Wege dahin ist/ wird dieses ihn die Erfahrung wohl lehren/ denn es nicht nur öde unfruchtbare Speculationes seyn. Hiemit allerseits Gott befohlen.

TABULA

Der Ersten 148 Tage der Welt/ bis auf die Ausstossung Adams aus dem Paradiese.

☉. 1. Das Liecht geschaffen.
☾. 2. Die Himmel.
♂. 3. Die Truckene mit Kräutern und Bäumen.
☿. 4. Die Sterne.
♃. 5. Die Fische und Vögel.
♀. 6. Die Thiere auf der Erden und der Mensch.
♄. 7. Der Sabbath/ die Ruhe/ und der Seegen.

2. ☉. 8. Der Mensch zu einer Lebendigen Seele geschaffen: der Garten Eden geschaffen/ und Adam darein gesetzt/ mit dem Verbothe vom Verbotenen Baume nicht zu essen/ darinnen Er 6 Tage geprüffet/ und bestanden/ ad Analog. Exod. 24. 13. 14. ☾. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Gott ruffet Adam aufs Neue. Exod. 24. 13. 14.

3. ☉. 15. Anfang der 40 Tage der Versuchung Adams/ im reinen Leibe. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

4. ☉. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.

5. ☉. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.

6. ☉. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42.

7. ☉. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.

8. ☉. 50. 51. 52. 53.

54. ♃. Ende der ersten 40 Tage. Anfang zum Schlaffe.

55. ♀. Adam in Schlaff hora 9. Eva post condita.

56. ♄. Adam Schläfft noch.

9. ☉. 57. Gegen Morgen Adam erwacht: Eva ihme zugeführt. Anfang der andern 40 Tage/

nehm-

nehmlich der Prüffung Adams und Evæ/ in ihren Thierischen Leibern. 58. 59. 60. 61. 62, 63.

10. ☉. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70.

11. ☉. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77.

12. ☉. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84.

13. ☉. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91.

14. ☉. 92. 93. 94. 95. ☿. 96.

Ende der andern 40 Tage/ Eva geistlich Lüsternd und innerlich gefället. ♀. 97. Eva fällt äusserlich/ und beredet auch Adam. ♄. 98. gehen in dem Tode und vergessenheit ihrer selber noch dahin/ und suchen Ruhe im Irrdischen und Aeussern.

15. ☉. 99. Gegen Morgen wachen Sie auf/ zur Empfindung ihrer Blösse und Nacktheit; des Abends aber/ da es wieder kühle wird/ ruffet ihnen Gott und hält Gerichte/ giebet auch die Verheissung; und gehen an die 40 Tage zur Busse/ und weiterer Prüffung, 100. 101. 102. 103. 104. 105.

16. ☉. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112.

17. ☉. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119.

18. ☉. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126.

19. ☉. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133.

20. ☉. 134. 135. 136. 137. ♃. 138.

Ende der 40 Tage zur Busse/ und 2ten Prüffung; welchem Tage/ die Himmelfahrt entgegen gesetzt ist. Denn es geschach alda der 2te Fall/ indem Adam und Eva hinaus lüsterten/ auch ausser dem Garten zu seyn/ und die Erde ausser dem Paradiese zu prüffen und zu erkennen/ denn es zog Sie die Frucht des Baumes der Erkäntnüs Gutes und Böses also. Hier fangen an die 10 Tage der Prüffung/ in und ausser dem Garten/ an welchem 138ten Tage Adam und Eva/ aus dem Garten gelassen wor-

den die Erde zu bauen; doch daß Sie wiederum in den Garten konnten/wenn Sie wolten.

♀. 139. Aber Sie verderbtens nochmahls/ mit ihrem lüstigen Lüstern vom Baume des Lebens/ in diesen verderbten Eigenschafften/ zu essen/ daß Sie also ewiglich in solchem Ein- und Ausgange/und Erkantnüs Böses und Guthes leben möchten/ welches ihr höchster Fall gewesen wäre. ♄. 140.

21. ☉. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147.

22. ☉. 148. Adam und Eva gar aus dem Garten vertrieben/ und der Weg mit dem Cherubim verwahret/daß dadurch der 4te unwiederbringliche Schade oder Fall verhüthet würde.

☾. 149 Tag. Erster Tag Adams/im Elende der Ausschliessung und Ausstossung aus dem Paradiese.

Wenn wir nun dieses alles ansehen: so befindet sich daß diese gantze Zeit vom Anfange der Welt bis zur Austreibung Adams und Evæ aus dem Paradiese/ 3 Tage Jubilea begreifft/ nehmlich 3 mahl 50; doch fehlet am letzten Jubileo der 49 Tag/ als der Schluß/ und der 50te/ nehmlich der Jubel-Tag selber/ weil alles durch Christum ersetzt/ und wiederbracht werden solte.

Es ist auch mit Verwunderung zu sehen/ wie die Analogia und Harmonie der Tage in der Wochen/ mit einander übereintreffen in der Einfältigen Rechnung.

Es sind voll Geheimnüsse hierinnen/ so iemand die Augen auffthut/ oder ihme öffnen lassen wil. Der HERR helffe uns wieder in das Paradies/ durch JEsUM Christum unsern HERRn. Amen.

Das

Das große Geheimnus

DER

Menschwerdung des ewigen Worts.

In einem Sendschreiben an seinen guthen Freund

ERASMUM WOLFARTUM,

Notar. Publ. Cæs. &c.

Erkläret und verfasset von HERRn

JOHAN ARNDT,

Weyland
Fürstl. Lüneburgischen General Superintendenten.

Jetzo vom Neuen in reine Teutsche Sprache gebracht um der Einfältigen willen/ &c.

Anno 1676.

Gottes Gnade / Friede und Seegen / nebenst meinem Gebehte / und willigen Diensten zuvor.

Ehrenvester / Achtbahrer und Wolgelehrter Freund / &c. Daß Theophrastus Paracelsus, und nach demselben Mr. Valentinus Weigelius, auch andere / etwas sonderliches und anders halten vom Fleische Adams und Christi, hat diese Ursach; daß im Fleische Adæ, nach Ahrt der kleinen Welt / verborgen seyn alle Eigenschafften der grossen Welt / nicht allein also / daß dieselbige als eine Eigenschafft / die man davon scheiden könte / als die Wärme im Wasser / im Fleisch Adæ sey; nein / mit nichten; sondern auch / weil es ist desselben Natur; und wird das Wörtlein Natur alhier nicht nach Gottes-gelehrter Leute Weise / oder also verstanden / wie es im 3 Cap. der Confession Dr. Henrici Khunradi herzlich erkläret ist / nehmlich von dem [a] Liechte und Leben aller Creaturen / welches freylich ein Ausfluß aus Gott ist / wie im 7 Capit. des Buchs der Weisheit mercklich beschrieben / und genannt wird das Hauchen der Göttlichen Krafft / und ein Glantz des ewigen Liechts: Sondern allhier wird das Wörtlein Natur verstanden von einem angebohrnen / angeerbten / und einverleibten Dinge oder Eigenschafft / darum heisset es Natur / vom gebohren werden / und das ist ein eingepflanzet oder eingeleibet Wesen: Dieweil nun das Fleisch Adæ mit allen Eigenschafften der grossen Welt in der That behaftet / so ist alles / was die Natur des Fleisches Adæ gebiehret / Thierisch / Viehisch / Brutalisch / oder insonderheit Wölfisch / Hündisch / Füchsisch / &c. das wird mit demselben Fleische Adæ also fortgepflantzet / und heissen solche in der Schrift Schlangen-saamen / Ottern-gezüchte / und wie der Psalm spricht; Die von Mutterleibe an verkehret sind / eine verkehrte Ahrt / verfluchter Weinstock vom Acker Sodom; derer Nahmen viel hundert seynd in der Schrifft: Und diese Fleischliche Gebuhrt aus dem Fleische Adæ ist dem Irrdischen Himmel unterworffen / und allen Einflüssen der Planeten, welche solche Fleischliche Gebuhrt tingiren / incliniren / regiren und influiren: Also was Physicè, oder ihrer Lebens-ahrt nach / heissen Füchsische Menschen / wie Herodes, welchen der HERR einen Fuchs nennet; die heissen nach Ahrt der Sternkunst Mercurialisten: Die Löwen-ahrtige Menschen heissen Martialisten / und so fortan: Nun so viel Thierische Ahrt auf Erden / so viel auch im Gestirn / und giebt diese Fleischliche Gebuhrt nicht allein die Sitten / Gebehrden / Wercke und Leben; sondern es hat [b] sein inwendiges Wesen recht wesentlich eingebohren / einverleibet / eingenaturet im Fleisch und Bluthe Adæ, darum wird es mit fortgepflantzet / gleichsam aus seiner Wurtzel / oder aller-inwendigsten Wesen: Und ist diese verkehrte

Ahrt nicht so ein Zusatz ohne Wesen/ [c] wie man eine Farbe an eine Wand mahlet/ sondern in den Menschlichen Klumpen selber/ im Limbo oder Leime eingeleibet/ als in einem kurtzen Begriffe der gantzen Welt; Ist aber in Adam vor dem Falle dermassen verborgen gewesen/ gleichsam als todt oder Nichts/ daß mans nicht gemercket/ es hat sich nicht in ihme gereget/ gleich als in einem zarten Kinde/ da kein falsch/ sondern eine recht heilige einfältige Natur innen ist; und gleichals in einem Saamen/ein Baum verborgen liget mit allen Aesten und scharffen Dornen/ ob ihn wohl niemand [d] sihet oder mercket/ so ist er doch wesentlich darinne verborgen; ist aber in Adam nicht Böse gewesen vor dem Falle; sondern durch den Fall und Ungehorsam ist alles verkehret worden in eine widrige Natur/ und fleust alle verkehrte Ahrt aus dem einigen Ungehorsam des Menschen und Fluche Gottes her: Dan alles/ was sich von Gott abwendet/ nehmlich von dem Ewigen Guthe/ das muß ja nohtwendig Böse/ und Gott widerwertig werden/gleich als aus dem Lucifer ein Teuffel selbst ist worden/ und all sein Englisches Liecht und Weisheit ins widerwertige verwandelt/ als in eine Finsternüs und Boßheit. Nach dem Falle aber ist die Viehische/ Thierische Ahrt und Natur hervorgebrochen aus ihrem verborgenen Quelle und Saamen/und hat überhand genommen wie ein Aussatz. Was nun im Fleische Adæ ist verborgen gelegen/eingezogener/ und doch allgemeiner weise nach/das ist durch die Fleischliche Gebuhrt geschieden/ den Fleischlichen Kindern Adæ angebohren/und in sie ausgetheilet worden: iedoch alles in einer verkehrten Ahrt (denn auch vor dem Falle alle Irdische Eigenschafften guth gewesen) also/ daß darnach/nach dem Falle/ dieser Wölffischer/ der andre Hündischer/ der dritte Füchsischer Ahrt worden/und also gebohren ist: Denn was in Adam nach allgemeiner Ahrt gelegen/ ist durch die Fleischliche Gebuhrt in eine sonderliches Wesen gangen. Theophrastus in seinem Buche von den Mohnsichtigen: Die Viehische Ahrt haben wir wesentlich in unserm Limbo, nicht durch Gleichnus allein/ als so einer Säu-Ahrt an ihme hat/ so hat Er dieselbige Ahrt wesentlich in ihme/ wegen des Tödlichen Limbi oder Leim-Wesens/ darinnen alles begriffen/ was vom Firmament oder äussern Himmel und der Erden herrühret: denn der Mensch könte solche viehische Ahrt nicht würcken/ wenn Er sie nicht wesentlich in ihme hätte/ in der verborgenen Macht zu würcken im sterblichen Theile/ sonsten müste Er den sterblichen Limbum nicht an sich haben; wenn Er aber denselben in diesem Leben nicht hätte/ so lebte Er rein und keusch wie im künfftigen Leben; und das ist die Fleischliche Linea, davon ich geschrieben habe/ limbus mortalis, oder der sterbliche Theil/ aus welcher Christi Fleisch nicht ist/das sey ferne/ferne! Aus der Fortpflantzung und Vermehrung der unzehlichen Ahrten/ Eigenschafften und proprietäten des allgemeinen Fleisches Adæ in so viel tausend Ahrten und particularitäten der Menschen/ ist entsprungen die

löbliche Kunst der Erkündigung der Natur aus iemandes Angesichte/ Bezeignung/ und Hände-seher-kunst: denn so offt eine sondere Ahrt und Eigenschafft fortgepflantzet und abgesondert wird/ so offt ist eine andere Physiognomie, Signatur r . .t Chiromantie; welche bezeichnen den im Menschen verborgenen Planeten-lauff durch die Lineamenten / daher es kömmt / daß kein Mensch dem andern gleich sihet / die Natur hat ihn anders gezeichnet nach seinem inwendigen Wesen und Eigenschafft; und wenn dieselben alle ausgetheilet seynd / nehmlich was Gott allgemeiner weise in Adam, als in Sein höchstes Kunst-stück / geschaffen und geleget hat/ so wird die Fortpflanzung der Menschen aufhören / so ist der universalische Baum des Fleisches Adæ ausgewachsen / und alle seine Aeste ausgebreitet / so ist das allgemeine ALLE in seine absonderliche Aeste gangen / und denn kömmt das Ende der Welt / und der Jünste Tag / Ursache / denn haben alle Gestirne und Natur-kräffte ihre Endschafft erreichet / und können ferner dem Menschen / als der kleinen Welt / nichts geben / sind alle im Menschen erfüllet / [e] das ist des Menschen letztes und sein Ende. Solches schreibe ich Euch Herrn Erasmo Wolfarten, damit Ihr lieber Herr und Bruder wisset / daß ich auch ein unwürdiger geringer Lehr-schüler in der wahren Weisheit Gottes bin / weiß auch / daß dieses wahrhafftige Göttliche und Natürliche Geheimnusse seynd/ und Brosamlein der rechten wahren Göttlichen Weisheit. Nun zur Sache selbst:

Ihr habt gnug verstanden / daß Christus/ unser Herr/ nicht aus der Fleischlichen / Natürlichen / Viehischen / Thierischen oder Brutalischen linea Adami, die ihr Esse und Essentz im Fleische Adæ hat / aus der ersten Schöpffung / gebohren sey: Muß derowegen nothwendig eine andere Linea seyn / (Theophrastus nennets die Lebens-Linie) die ihr Esse so wohl hat in Adam, als die erste. Diese Linea ist nun nicht allein aus der Schrifft / sondern auch aus der Natur und dem Menschen / das ist / beydes aus der grossen und kleinen Welt / zu beweisen / denn aus Dr. Khunraths Buche / genannt Schau-platz der Ewigen Weisheit / habe ich gelernet Gott und die rechte Weisheit aus der Schrifft / der großen und kleinen Welt zu erkennen: was aus Fleisch gebohren ist / ist Fleisch / was aber aus dem Geiste gebohren ist / das ist Geist / Joh. 3 / da sind die beyden Linien / Fleischlich und Geistlich / und dieselben sind wesentlich / welches das Wort Gebohren bezeuget: Denn was gebohren ist / ist aus einem Wesen gebohren / die zufällige Sachen gebehren nichts; Hülsen und Spreuer zeugen nichts: Derowegen was aus dem Fleische gebohren wird / eben das wird aus dem innersten Wesen des Fleisches / [f] oder aus dem Fleischlichen Geiste / gebohren. Daher habe ich geschrieben / daß die Linea des Geistes eine leibliche Frucht gebe / denn aller natürlicher Saame ist ein Geist / und giebt doch eine leibliche Frucht / und das ist nicht der Sahme / den man sihet / son-

dern der Spiritus oder Geist / den man nicht sihet ; das man sihet ist sein Haus. Und damit ihr mich recht verstehet / was der unsichtbare / geistliche Saame aller Dinge sey / so ists eben das Liecht der Natur / das Leben der grossen Welt / der unvergängliche Geist Gottes / in unzählich viel particularitäten oder absonderliche Sachen ausgetheilet / in Menschen menschlich / in Thieren thierisch / in den Erdgewächsen nach Ahrt der Erdgewächse / derer aller wahrhafftiger Saame ist ein Geist / und wo der nicht im Säämlein wäre / so wäre es thum / und wüchse nichts ; Sperma ist nicht der rechte Saame / sondern das Haus des Saamens / der Saame ist der allersubtileste Geist / und zeuget doch leibliche Dinge / und ist wohl der Geist Gottes / als eine außfliessende Krafft ; ist aber nicht Gott der Heilige Geist / der dritte Zeuge in der Gottheit: Sage derowegen und zeuge schließlichen also : So die Natur / die ein lauter Geist ist / etwas leibliches gebieret / und in eine leibliche Krafft und Frucht gehet ; wie viel mahl / ja hundert tausend mahl eher / wircket und gebieret der lebendig-machende Geist / Gott Selber / der dritte Zeuge in der Drey-Einigkeit / der Schöpffer aller Dinge / eine leibliche Heilige Frucht ? [g] Derohalben weil Christi Fleisch nicht gehöret unter den Spruch : Was aus dem Fleische gebohren ist / das ist Fleisch ; das sey ferne ! [h] so gehöret es billich unter den andern Spruch und Linea: Was aus dem Geiste gebohren ist / das ist Geist : [i] Darum ist er vom Heiligen Geiste empfangen über die Natur / ist keiner Natur-und Stern-kunst unterworffen / wie das Fleisch Adæ. Alle Thierische und vom Gestirn entspringende Einflüsse / Eigenschafften und Impressiones haben mit seinem allerheiligsten Fleische Nichts zu thun / sie finden im Allerheiligsten Fleische JESU CHRISTI keine Vergleichung und übereinstimmung. Ist nicht ein Sohn Jupiters oder der Sonnen / sondern Gottes des Allerhöchsten / darum auf Ihn [k] eine Neue Himmlische Naturkunst gehöret / wie der Stern im Morgenlande bezeuget. Aldieweil nun der Spruch also lautet : Was aus dem Geiste gebohren ist / das ist Geist ; Christi Fleisch aber aus Gottes Geiste / nicht aus einem Fleischlichen Geiste / empfangen und entsprungen ist : So muß auch nothwendig [l] das Allerheiligste Fleisch Christi wahrhafftig ein lauter Geist seyn ; das ist / Nichts denn Leben und Krafft ; doch wesentlich / leiblich / menschlich / ein Geistlicher Adam : denn das ist nicht der rechte Mensch / die Viehische / von dem Gestirne und vier Elementen herrührende / Ahrt und Natur / die Otterngezüchte / die Söhne Jupiters, Martis und Saturni ; sondern die rechte menschliche Natur ists / die von solchen Irrdischen Dingen pur, lauter und rein / und ie mehr von denselben rein / ie mehr Mensch : [m] Darum hat Christus die allerreineste / edelste / menschliche Natur / darum daß sie nicht aus dem Geiste der Welt / sondern aus Gottes Geiste empfangen ist : Und weil in Adam die rechte / reine Menschliche Natur

gar

gar verderbet / ja untergetruckt / durch die Thierische Eigenschafften / die nach dem Falle geherrschet haben; damit aber vor dem Falle die rechte Menschliche Natur in Adam nicht beflecket gewesen / weil sich das geringste davon nicht gereget; nach dem Falle aber ist dasselbe alles in seine Krafft und Leben gangen / und die zarte und edle Menschliche Natur durchaus untergetruckt / und mit Brutalischen Eigenschafften vergifftet und verderbet: So hat Christus durch seine Menschwerdung / der andere Geistliche Adam werden müssen / und die rechte Menschliche Natur annehmen und retten: Daher ihn S. Paulus 1 Cor. 15 nennet den Geistlichen Adam / den Himmlischen Adam / den HERRn vom Himmel / und dasselbe seines Fleisches und Bluthes halber / sonst könte er nicht der andere Adam seyn: Dieweil nun S. Paulus spricht / der Himmlische Adam, und deutet damit des HERRn Fleisch und Bluht an; so ists eben so viel / als nennete er Himmlisch Fleisch und Bluht / nicht daß ers mit vom Himmel gebracht hätte / wie einige schwermen: sondern daß es Himmlischer / über-Natürlicher weise [n] im Jungfräulichen Leibe Mariæ, durch den Heiligen Geist empfangen und gewircket ist. Solte man nun nicht Himmlisch Fleisch sagen / so müste folgen / daß der Himmlische Adam kein Fleisch noch Bluht hätte. Ferner spricht S. Paulus 1 Cor. 15. Hat man einen natürlichen Leib / so hat man auch einen Geistlichen Leib / der erste Mensch ist von der Erden Irrdisch / der andere Mensch ist der HERR vom Himmel. Sehet und höret doch den grossen Unterscheid beyderley Fleisches! Irrdischer Mensch / Himmlischer Mensch / oder Mensch vom Himmel. Ist ein Mensch Irrdisch / so hat er Irrdisch Fleisch und Bluht: Ist ein Mensch vom Himmel / so hat er Himmlisch Fleisch und Bluht: [o] Es wäre denn / daß einer könte ein Mensch seyn ohne Fleisch und Bluht. Ferner spricht S. Paulus: Welcherley der Irrdische ist / solcherley sind auch die Irrdischen / und welcherley der Himmlische ist / solcherley sind auch die Himmlischen / das ist / was für ein Geist die Empfängnüs wircket / solcherley Frucht wird auch gebohren mit Fleisch und Bluhte: Der Welt-und Fleisches-Geist haben die Empfängnus des Fleisches Christi nicht gewircket / sondern der Geist des Allerhöchsten HERRn / durch die allergeheimste Göttliche Uberschattung; daraus ist ein Geistlischer Himmlischer Adam worden / mit solcherley Fleisch und Bluhte / doch Menschlich / wie Theophrastus vom Ewigen Wesen oder Limbo gewaltig philosophiret / und vom Cagastrischen (oder irdischen) Leibe unterscheidet.

Das ist nun die Linea des Geistes / davon ich geschrieben habe / aus welcher durch den Glauben und Verheissung die gebohren sind / aus welcher Linea Christus herkömmt nach dem Fleische; Die aus der Linea Christi sind / sind rechte Menschen / die aus der Fleischlichen Linea sind mehr Bestien und Viehisch / dann Menschen; Die Viehischen Menschen oder der

Viehische Geist ist neidisch / wird zornig / toll / tölpisch: Der rechte menschliche Geist ist milde / gehorsam / ihm gebricht nichts; beyde Geister sind ins Fleisch kommen. Alhier hätte ich von des Abgrunds Finsternüssen / oder die über dem Abgrunde schweben / oder von der Uberschattung des Geistes Gottes in der Ersten Schöpffung / auch noch etwas zu vermelden / daß ohne eine solche wunderliche Uberschattung nichts Natürliches noch Himmlisches kan gebohren werden; Das geschiehet auch im Menschen / wenn etwas Hohes oder Tieffes in unserm Verstande soll gebohren werden. Aus der Finsternus muß darnach das Liecht hervor leuchten; Muß / meines erachtens / auch im Steine der uhr-alten Weisen geschehen / der da ist ein Spiegel der Schöpffung / Wiedergebuhrt und Heiligung: Die Uberschattung ist eine Schöpffung; Die Wiedergebuhrt ist die Erleuchtung mit dem wesentlichen Liechte Gottes; Die Heiligung ist die Herrlichmachung. Die alten Liebhaber der Weisheit haben sich auch wohl etwas bedüncken lassen / daß nicht alle Menschen rechte Menschen wären / darum gehet Diogenes einsmahls am hellen Mittage mit einer Laterne auf den Marckt; und als man ihn fragte / was er suchte? antworttet er; er suchte Menschen. Einsmahls sitzt er auf einem Berge und ruffet: O ihr Menschen kommet mir zu Hülffe! und da das Volck zulieff / sprach er: Er habe sie nicht geruffen / er habe Menschen geruffen. Wolte man nun sprechen / ja recht / das ist von dem unmenschlichen Viehischen Leben zu verstehen / und nicht von dem Wesen; Antwort: Das Viehische Leben hat sein inwendiges Wesen / daraus es entspringet / es hat Viehischen Ursprung und Wurtzel; denn wäre das nicht / so wäre das äusserliche Viehische Leben auch nicht; es kömmt aus dem Hertzen das den Menschen verunreiniget / derowegen so hat es alda seine wesentliche Wurtzel: Hier müste nun erkläret werden der herrliche Articel von der Wiedergebuhrt; Beschet die Wiedergebuhrt der Metallen; also müssen alle natürliche Menschen wiedergebohren werden / das ist / mit einem Himmlischen Geiste tingiret / erneuert / gereiniget und verherrlichet / immer mehr und mehr von Tage zu Tage / von einer Klarheit in die andere / als vom Geiste des HErrn / wie S. Paulus herrlich redet / daß wird eben so wohl wesentlich Fleisch und Bluth in dem Menschen / gleichwie die Tinctur [p] ein neu Wesen giebt / nicht eine neue Eigenschafft allein: Ich muß eben so wohl Christi Fleisch und Bluth in mir haben / als Adams Fleisch und Bluth; daß heisset ein Neues Geschöpffe wesentlicher weise; und nicht allein werden wir des wesentlichen Fleisches Christi theilhafftig / sondern auch durch Ihn der Göttlichen Natur / wie S. Petrus spricht: Daß uns also Christus seine Menschliche und Göttliche Natur mittheilet; Dis ist das gröste Geheimnus. Ist iemand in Christo, sagt S. Paulus, der ist eine Neue Creatur; also ist Christus in uns. Solches bezeuget S. Paulus

1 Cor. 15. Hat man einen Natürlichen Leib / so hat man auch einen Geistlichen Leib; aber der Natürliche ist der Erste / darnach der Geistliche: Dieser ist der innerliche Wiedergebohrne Mensch / der mit dem wesentlichen wahren Fleisch und Bluthe Christi muß gespeiset werden im Nachtmahl; [q] von dem werden wir ernehret / daraus wir seynd geschaffen: O hohe Tieffe / und sehr liebliche Weisheit! Es ist alles zwiefach / der Aeusserliche und Innerliche Himmel. Aus dem Innern Himmel gehen die Neuen Sternen / die über-natürlichen Zeichen: Aus dem Inwendigen Menschen gehen Neue Kräffte / Leben / Tugenden / Zeichen / Wunder-zeichen / Wunder; in der Neuen Creatur / und Natur ist das wesentliche Liecht Gottes / Joh. 1. Welches das Leben ist / das thut alles; dieser hat allen Aeusserlichen Creaturen zu gebieten / als der rechte Mensch / der da ist der HERR Himmels und der Erden; der kan den äusserlichen Himmel auf-und zuschliessen / (wie Elias.) Er ist der rechte Gelehrte in der Weisheit Gottes und Stern-kunst / diesem hat Gott die Herrschafft gegeben über alles. Aber ich komme zu weit; hie heist mich Plato stillschweigen: Es sind Geheimnüsse / die mehr zu verbergen / dann zu offenbahren seynd. Aber Dr. Khunrath wirfft mir vor aus dem Buche Tobiæ: Der Fürsten Heimligkeit soll man verschweigen / aber Gottes Wunder offenbahren: Ich antworte: Es ist ein sehr grosser Unterscheid zwischen Gottes Wundern und der Fürsten Geheimnüssen; Die Wunder muß man höchlich preisen / aber die Geheimnüssen versiegeln / sonst seynd sie nicht mehr geheime. Gebet das Heiligthum keinen Hunden / die Perlen keinen Säuen. S. Paulus hat viel Geheimnüsse im dritten Himmel gelernet / aber nicht alle geoffenbahret. Es begreiffen nicht alle dis Wort / spricht der HERR selbsten; Versiegele dieses / steht im Daniel und Offenbahrung Johannis. Ist gnug für den gemeinen Mann / daß sie wissen / Christus sey ein wahrer Mensch / ohne Sünde vom Heiligen Geist empfangen / aus der Jungfrauen Mariæ Fleisch und Saamen gebohren / sey eine Frucht ihres Leibes / gesalbet mit allen Gaben des Geists und Krafft Gottes / nach seiner Menschlichen Natur / von dessen Fülle wir alle nehmen müssen / &c. Dieser ist der rechte Erlöser und Gesalbte des HERRn / von welchem wir die Salbung / die uns alles lehret / empfangen müssen.

Habe dieses ohn vorhergehend Nachdencken / zur stund wie mirs zuflosse / nicht durch sonderliche Bewegung / also bald als ich Dr. Khunraths beygeschriebene Auslegungen über meinen Brief gelesen / innerhalb zwo Stunden nach einander geschrieben. Hab ichs nicht alles getroffen / oder so genau erwogen / haltet mirs zu guthe; Es wirfft das Liecht / so Gott in einen Menschen gesäet hat / nicht auf einmahl seine Strahlen von sich; doch weiß ich / daß solches die Wahrheit ist / in der Heiligen Schrifft und Buche der Natur wohl gegründet: Bitte aber demütiglich / wollet dis mein Schreiben geheim bleiben

ben lassen. Wolte Gott / daß ich möchte ein wenig mehr Nachrichtung haben in der Göttlichen Himmlischen Weisheit und Christlichen Erkantnus Gottes/ der Engel und Geister/ so wolte ich wider die irrige und abentheuerliche eingebildete Weisheit treulich streiten helffen; das dritte begehr ich nicht/ wenn ich nur den gesegneten Himmlischen Eckstein recht habe/ und in meinem von Gott befohlenen Amte recht brauchen möge/ so habe ich gnug. Hiermit seyd Gotte dem HERRn befohlen!

Euer Brüderlicher Freund

JOHANNES ARNDT.

Abgeschrieben zu Dreßden aus seiner eignen Hand am 25sten December im Jahr Christi 1599.

In Eyle.

Ein Anhang und Erklärung dieses Sendschreibens vom Fleischwerden des WORTS; aus des Authoris eigener Hand abgeschrieben im Jahr Christi 1669.

a [Liecht und Leben aller Creaturen / welches freylich ein Ausfluß von Gott ist.] Nicht aber also zu verstehen / als sey es eine wesentliche Ausfliessung vom Wesen und ewiger Substantz des Schöpffers / sondern als eine Würckung oder Frucht / und lebendige Krafft / als der Glast und Schein / oder Wärme/so von der Sonnen ausgehet.

b [Sein inwendiges Wesen wesentlich.] Oder nach der verborgenen Krafft in der allergeheimsten Eigenschafft.

c [Wie man eine Farbe an die Wand mahlet.] Oder als eine Wärme im Wasser.

d [Sihet oder mercket/ so ist er doch wesentlicher.] Oder kräfftiger weise.

e [Das ist das allerletzte Ziel des Menschen und sein Ende.] Was alhier von den Außerwehlten Gottseeliger Massen könte eingeführet werden / daß die Welt so lange stehen müsse/ bis die Zahl der Auserwehlten erfüllet/ ist diesem nicht zuwider: Gott hat alles in Zeit und Ordnung gefasset; darum muste auch Christus zu bestimter Zeit gebohren

ren werden; und ist dis/ein andere Unterredungs-Handel/ ja die Zeit muß um der Auserwehlten willen verkürtzet werden.

f [Oder ist gebohren aus einem Feischlichen Geiste.] Welches nicht der Meinung geredet wird/als wolte man die Sünde zum Wesen machen / wie Illyricus: Auch nicht der Meinung / als wüste man nicht zu unterscheiden unter dem Wesen oder dessen zufälligen Dingen nach der Vernunfftkunst; sondern daß man wissen solle/daß das nach Anleitung der Vernunfftkunst so genannte zufällige Ding und Eigenschafft/ nicht erreiche die grausame Macht und Gewalt der Sünden / und Erbübels / die des Teuffels Gifft/ Harnisch und Pallast ist: Auch nicht darum/ als wüste man nicht unter der reinen Menschlichen Natur / und unter der Sünde zu unterscheiden/ da man doch den Unterscheid in Adam/ vor und nach dem Falle / und in Christo klärlich siehet: Sondern darum/daß man wissen soll / daß die Fleischliche Gebuhrt nach dem Spruche: Was aus dem Fleische ist gebohren/ das ist Fleisch:: sey eine Fortpflantzung der unreinen uud gantz verderbten Natur/ dem Tode und Teuffel unterworffen; Da das Wort aus dem Fleische gebohren / nicht verblühmter weise / oder Gleichnüs-weise / sondern Natürlich verstanden wird / vom verdorbenen Leibe und Seele / die dem Teuffel und Verdamnüs unterworffen ist; Unter welche Fleischliche Gebuhrt Christus nicht gehöret. Also im Gegentheile soll der andere Spruch: Was aus dem Geiste gebohren ist / ist Geist / auch wesentlich verstanden werden / weil man sonst kein bequemer Wort finden kan: Nicht darum / daß die Menschliche Natur in Christo ein Geist wäre; sondern / daß sie also aus dem Heiligen Geiste empfangen / daß sie wesentlicher Massen und Kern-rein ist/ vom Heiligen Geiste geheiliget und gereiniget; welche Heiligkeit und Reinigkeit in Christo / und seiner Menschlichen Natur / kein solch Vernunfft-künstlicher Zufall und Eigenschafft ist / wie man von dem Neugebohrnen Menschen sagen möchte: Sondern es ist die allerheiligste / zarteste / reineste/ edelste/ Menschliche Natur in Christo selbst. Und ist derwegen der gantze Tractat oder Büchlein / auf den Unterscheid der Fortpflantzung des Sündlichen Fleisches Adami, und Heiligen Fleisches Christi gerichtet. Derowegen / ob wohl Christi Fleisch von Adam herkömmt/ aber mit grossen Unterscheide/ aus der Geistlichen Lebens-Linie; so ist er doch nicht Fleischlicher Massen / oder aus dem Fleischlichem Geiste / hervorgebracht / sondern aus dem Heiligen Geiste empfangen/ und Fleisch worden von der Substantz oder Wesen des Jungfräulichen Fleisches Mariæ, darum er ein wahrhafftiger Sohn Mariæ, des Weibes Saame / der Saame

Abra-

Abrahæ, der Sohn Davids, genennet wird / von welchem Christus herkömmt nach dem Fleische!/ wie S. Paulus saget. Und darum / ob wohl dieser Spruch; Was aus dem Geiste gebohren ist/das ist Geist/Johann. 3 vom HERRn gebrauchet wird / die Geistliche Wiedergebuhrt damit zu beweisen; So kan doch dieser Spruch auch auf die Gebuhrt und Menschwerdung Christi gezogen werden / wie der Engel zur Jungfraun sagte / (und zu Joseph Matt. 1. Luc. 1.) Das Heilige / das von dir oder deinem Fleische und Bluthe gebohren ist / ist vom H. Geiste: welches wahrlich von keiner Eigenschafft oder Zufalle zu verstehen ist / sondern von der reinen Menschlichen / wesentlichen Substantz des Fleisches Christi selbst.

g [Derohalben weil Christi Fleisch nicht gehöret unter den Spruch: Was aus Fleische gebohren ist / ist Fleisch.] Das ist / was gebohren und fortgepflantzet ist aus einem Fleischlichen und unreinen Saamen / dasselbe ist unrein.

h [So gehöret es billich unter den Spruch und Linea: Was gebohren ist aus dem Geiste / dasselbe ist Geist.] Das ist / heilig / rein und unbefleckt.

i [Darum ist er vom Heiligen Geiste empfangen.] Und ist von der reinen Heiligen Menschlichen Natur / so er im keuschen Leibe der Jungfraun Mariæ, ihme geheiliget/ und Persöhnlich vereiniget / Mensch worden / und gebohren über die Natur / und ist keiner Physica oder Naturkunst / &c.

k [Eine neue Himmlische Physica gehöret.] Wie der übernatürliche Wunder-stern.

l [Das allerheiligste Fleisch Christi / wahrhafftig ein lauter Geist seyn.] Nicht aber also ein Geist / daß Christus ohne Fleisch und Bluth wäre / oder eine Geistliche Substantz / wie ein Engel oder Geist; sondern also Geistlich oder ein Geist / daß sein Leib oder Fleisch nichts dann Leben / &c.

m [Darum hat Christus die aller-reineste/edelste Menschliche Natur] von der Jungfraun Maria angenommen / durch Wirckung oder Uberschattung des Heiligen Geistes/ und darum hat seine Menschliche Natur nicht aus dem Welt- oder dem Fleischlichen Geiste / sondern aus Gottes Geiste empfangen werden müssen.

n [Im Jungfräulichen Leibe Mariæ durch den Heiligen Geist empfangen und gewürcket.] Daher er auch / wie vor gesaget / des Weibes Saame / die gebeneyte Frucht des Leibes Mariæ, der gebenedeyete Saame Abrahæ, seinen Brüdern gleich / doch ohne Sünde / genennet wird.

o [Es wäre dann / daß einer könte ein Mensch seyn ohne Fleisch und ohne Bluth.] Und ob du sagen würdest / daß S. Pauli Worte (vom Himmlischen und Geistlichen Leibe) nicht von der Substantz oder Wesen zu verstehen seyn/sondern

dern von der Geistlichen Gebuhrt und Geistlichen Leben/ weil er sagt: Der erste Mensch Adam ist gemacht ins Natürliche Leben / der letzte ins Geistliche Leben / welches ja vom Geiste / oder Geistlichen Leben zu verstehen/ und nicht von der Substantz. So sage mir; Warum unterscheidet dann S. Paulus den Irrdischen und Geistlichen/ den Natürlichen und Himmlischen Leib ? Er spricht ja deutlich; Hat man einen Natürlichen Leib/ so hat man auch einen Geistlichen Leib; welches nicht zu verstehen ist von einem Geiste/ der kein Fleisch und Bluth hat/ sondern von einem Geistlichen Himmlischen Leibe/ der freylich Fleisch und Bluth hat/ wie der erste und andere Adam: Und daher folgen die zwey unterschiedliche Leben/ daß der Irrdische Adam wegen seines natürlichen/ irrdischen Leibes / ins natürliche Leben gemacht ist/ weil er einen irrdischen natürlichen Leib hat: Der ander Adam aber wegen seines Himmlischen Geistlichen Leibes / ist ins Geistliche Leben gemachet. Und also argumentiret oder schleust der Heilige Paulus von der Ursache zu der Würckung / daß aus dem irrdischen Leibe ein irrdisch Leben folge/ aus dem Geistlichen Himmlischen Leibe ein Geistlich Leben.

p [Eine neue Essentia oder Wesen / giebt nicht eine neue Eigenschafft allein.] Und obwohl die Wiedergebuhrt/ gemeinem Brauche nach/ für eine Neue/ drüber eingeführte Eigenschafft geachtet wird/ so muß man doch die Sache viel höher ansehen/ denn nach der Vernunfft-kunst: Aus Gott gebohren seyn/ ist viel mehr/ dann eine Vernunfft-künstliche Wesenlose Eigenschafft: Ist eine gewaltige Krafft Gottes / die Leib und Seele erhält ins ewige Leben; Da sind die elenden blossen Eigenschafften viel zu wenig. Und ob du sagen woltest: So ist aber darum die Wiedergebuhrt nicht wesentlich/ wie auch das Bild Gottes nicht/ denn es kan verlohren werden. Antwort: Der Heilige Geist weichet auch von den Gottlosen / wie von Saul; folget aber darum nicht / daß er eine Qualitas sey. Also ists auch mit dem Ebenbilde Gottes / welches Gottes Geist/ Liecht/ Leben und Krafft ist.

q [Von dem werden wir genehret / aus welchem wir seynd geschaffen.] Und obwohl die Vereinigung der Gläubigen mit Christo Geistlich ist/ und nicht corporalisch oder irrdisch/ sondern daß wir mit seinem Geiste mit ihm vereiniget werden zu einem Geistlichem Leibe/ gleicherweise als der Lebens-Geist die Glieder des natürlichen Leibes zusammen hält und lebendig machet: So ist es doch gleichwohl eine Geistliche vereinigte Zusammenhaltung: Denn wir durch den Lebendigen Geist Gottes mit Christo vereiniget seyn / wie die Glieder unsers Leibes durch den Lebens-Geist/ weil uns ja Christus durch seinen Geist mit

ihm selbst verbindet und vereiniget / und hindert solche Vereinigung mit nichten / daß auch ein Gläubiger nicht solte theilhafftig seyn des Fleisches und Bluthes Christi. S. Paulus setzet den Natürlichen und Geistlichen Leib zusammen / auch in dieser gegenwärtigen Zeit / und spricht: Hat man einen Natürlichen Leib / verstehe aus Adam / so hat man auch einen Geistlichen Leib / verstehe aus Christo; und kan und soll der Geistliche Leib von keiner blossen Eigenschafft verstanden werden: Erstlich sagt S. Paulus, ist der Natürliche Leib / durch die erste Gebuhrt / darnach der Geistliche Leib / verstehe durch die Wiedergebuhrt / Erneurung / Heiligung / Salbung des Geistes / durch die Einschreibung des neuen Geistes in unsere Sinne / durch die Vereinigung mit Christo / durch die Verwandelung des Geistes (in uns.) Wer dieses nicht verstehet / oder noch zur Zeit nicht erreichen kan / der sey gebethen / und schreibe diese Dinge nicht bald dem Teuffel zu / oder urtheile es schnell dem Worte Gottes zuwider / dann Gottes Wort ist viel höher / denn du und ich verstehen: Warte ein wenig / bis dir das Liecht aufgehe / und beschmiere diese Dinge nicht mit den elenden und wesenlosen Eigenschafften eingebildeter Weisheit. Zu dem ist es auch ein grosser Irthum / daß die Lehrschüler des Aristotelis die inwendige Seele eines Dinges die dem Dinge doch sein Wesen giebet / für einen wesenlosen Zufall oder Eigenschafft / und die äussere Substantz / die man greiffet und sihet / für ein selbständig Ding achten: da doch die Substantz oder das Aeussere kommt aus dem Inwendigen Wesen / auch dadurch erhalten wird: Und hinwieder / so das Inwendige Wesen erlöschet / (denn es zu seinem Quell zu rücke fleust) welches ist der Hüther der sonderbaren Dinge / in sein Nichts verwandelt wird. Die Liebhaber der wahren Weisheit kehrens um / und halten die Innere Form für ein Wesen / und wesentliche Wurtzel / und wesentlichen Geist / der da nicht allein unverderblich und unvergänglich ist / sondern auch die Ewigkeit der sonderbaren Dinge bewahret / und das äusserliche sichtbahre Haus für einen wesenlosen Zufall / welches verdirbet / faulet und stirbet; Davon ließ Petrum Severinum.

Hierzu helffe uns nun die Göttliche Krafft und Liecht / und in dem Liechte die Krafft! Denn der hat schon ein guthes Theil seiner schweren Reise hingebracht / der den Weg zu wissen treufleissig gelehret hat.

Ende dieses Tractätleins.

Daß

Daß auch Lutherus dieses Geheimnüsses überzeugt gewesen/ siehet man aus dem was Er über 1 Cor. 15 bl. 399 schreibet / da Er unsern Leib ausser der Verderbnus wahrhaffte Natur/ wahrhafften Leib nennet / verstehet wie er ohne Sterblichkeit / Irdigkeit / Sünde/ Tod/ Hölle/ &c. geschaffen [und NB. nun im alten irdischen Leibe / wie das Gold in einem groben Steine oder Erde verschlungen und verborgen liget.] Dieser Leib (schreibt er weiter) wird auch getaufft / auch mit dem Fleisch und Bluthe Christi gespeist / Col. 3. Unser Leben ist verborgen in diesem Fleische mit dem Fleische Christi / der Speiße des ewigen Lebens bl. 395. Aber ach! wie viel Tausend sind unter den heutigen Communicanten / die hiervon nicht das Geringste wissen/ wie sollen sie denn den Leib des HERRn unterscheiden können: wer ihn aber nicht unterscheiden kan der isset ihm an solchen selbstem das Gerichte. Daher denn gar nicht zu verwundern / das fast alles von dem Leben das aus Gott ist entfremdet / und in der Liebe Christi und des Nächsten entweder schläfft / oder aber kranck oder allerdings todt ist. Gott erbarme sich endlich solches Seelen-Elends/lasse Seine rechtschaffne Hülffe aus Sion erscheinen / und gebe uns/ nach Seiner gnädigsten Verheissung Pred. 3 v 18/ zu erkennen / daß wir von Natur in uns selbsten Behemah (das ist / ein solch Thier) seyn / darinnen wircklich aller zahmen und wilden Thiere Eigenschafften concentrirt ligen / und sich von Zeit zu Zeit in uns äussern und hervorthun / damit wir uns gründlich bekehren und änderen mögen!

Gott allein sey Lob / Preiß und Ehre!

Bayerische Staatsbibliothek Münc

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lee, Francis

Der Seelig und aber Seeligen Jane Leade Letztere Lebens-Stunden: oder Umstä
ndlicher Bericht alles desjenigen was sich in Jhrer letzten Kranckheit
zugetragen, und wie standhafft Sie, in allen innerlichen und äusserlichen
Anfechtungen und Versuchungen, den wohl angefangnen Glaubens-Kampff ausgefü

Amsterdam 1705

Exeg. 599#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11166459-8
VD18 13878743